

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 27 (1913)

233 (4.10.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-581540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-581540)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 21.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Planbestimmungen unersichtlich. — Reklamzeile 60 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstingen, Sonnabend den 4. Oktober 1915.

Nr. 255.

Vom Tage.

Zu Antritt-Prozess beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gesamtschuld von sechs Monaten Gefängnis. Er wurde zu einer Geldstrafe von 2400 Mark verurteilt.

Die Königstage wird demnächst im bayerischen Landtag erneut aufgestellt werden.

Der in den baltischen Gewässern stationierte deutsche Kreuzer „Goeben“ ist in den Hafen von Debargash eingelaufen, was mit der Räumung der Stadt von griechischen Truppen zusammenhängt.

In Manchester beschloßen die versammelten Besizer der Baumwollspinnereien, diese ab 25. Oktober zu schließen. Dadurch würden 120 000 Arbeiter brotlos werden.

In einem thüringischen Dorf spielten Knaben mit Sprengstoffen; bei der folgenden Explosion wurden fünf Knaben verletzt.

Bei der vorgestern gemeldeten Explosion an der Waggonfabrik haben, wie jetzt feststeht, 22 Arbeiter den Tod gefunden.

Die Sozialdemokratie in Serbien.

Aus Belgrad sendet uns ein Parteigenosse, der eben aus dem Krieg heimgekehrt ist, einen Bericht über die augenblicklichen Zustände in Serbien:

Zum ersten Male nach einem Jahre versammelten sich wieder die Vorstände der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen in Volkshäusern in Belgrad. Ein fröhliches Empfingens erliefte alle Teilnehmer. Endlich ist die Zeit gekommen, wieder die Lebenskräfte in den Dienst des eigenen Ideals stellen zu können, statt zwangsweise den Klassenfeinden dienstbar zu sein. Und wo denn zu sagen? In unserem Hause? Und mit wem zu sprechen? Mit unseren lieben Parteigenossen, die mit uns dieselbe Wünsche und trachten! Man sollte in unserer Haut sein, in der Haut der Menschen, die ein langes Jahr Tag und Nacht über die Felder und die Gebirge gerannt sind, zu rauben, zu töten, zu verwüsten, und die sich dem Tode auszuweichen gezwungen waren, und die jetzt wieder einmal zwischen Kulturmenschen zu leben anfangen — um zu begreifen, wie tief und wie groß unsere Lebenslust und unser Tätigkeitsdrang in der sozialistischen Bewegung sein können.

Die wenigen Parteigenossen, die zu Hause geblieben waren, erzählten uns, welcher Jammer und welches Elend hinter uns blieben. Die größte Zahl der Organisationen war mit einem Schlag vernichtet. Da in dem zweiten Artee gegen die Bulgaren selbst die Militäruntauglichen

geleitet nach Mazedonien getrieben wurden, waren buchstäblich fast alle Mitglieder der Organisationen verschwunden. Die, die noch übrig-geblieben waren, konnten an den Fingern abgezählt werden.

Das Vermögen der Organisationen wurde gesammelt und in dem Volkshause bewahrt. Da gegen dieses Vermögen aber mehrmals Raubversuche unternommen wurden, entschlossen sich unsere Genossen, unsere Hinterlassenschaft mit ihrem Leben zu schützen. Sie hatten sich Waffen angeschafft und sich vor und in unserem Volkshause Tag und Nacht als Wächter aufgestellt. Sie haben in den dunklen und langen Winternächten ihre Gesundheit zugrunde gerichtet, aber die Hinterlassenschaft unserer Organisation war bis auf den letzten Heller gerettet. Der eifrigste unserer Wächter, aber auch einer der durch Krankheit am meisten zu leiden hat, war der Sekretär unserer Gewerkschaftskommission, Genosse P. Pawlowits. Dasselbe gilt von Waptschewits, unserem Abgeordneten, der alles geleitet, die Zeitung redigiert, und der sich in der Tat überarbeitet hat. Viele Opferwilligkeit und dieser Heldenmut der Sozialdemokraten soll und muß besonders hervorgehoben werden. Könnte jemand mit mehr Recht die Juridiker loben ausführen, so schnell wie möglich unsere Organisationen wieder aufzubauen und die Tätigkeit wieder aufnehmen?

Als unsere bekannten Genossen Topalows und Tschowits austraten, die eben aus dem Kriege gekommen sind, wurden sie mit Jubel begrüßt. Die Auszeichnungen, die ihnen als Kriegerhelden das Kriegskommando angeboten hatte, haben sie zurückgelassen. — Den Jubel ihrer Genossen nahmen sie dankbar an.

Nachdem er seiner Freude, sich wieder dem sozialistischen Kampfe widmen zu können, Ausdruck gegeben hatte, zeigte Genosse Topalows, welche große Verantwortung die Träger der Arbeiterbewegung in Serbien vor der Arbeiterklasse im Lande und vor der sozialistischen Internationale zu tragen haben. Das neue Serbien ist nicht frei geworden, sondern unter das Joch des Militarismus gezwungen.

Erst jetzt gilt der Befreiungskampf, welchen nur die Sozialdemokratie führen will und kann. Die Grundgesetze unserer Gewerkschaften sind zunichte gemacht, die Arbeiterkategorie außer Geltung gesetzt. Die Arbeiter, die im Felde handten, wurden wie die wilden Hunde behandelt. Die Arbeiter aber, die zuhause geblieben sind, haben Hunger gelitten. Und was haben wir gefunden, als wir zurückkamen? Elend, Jammer und Pain! Die Felder sind unbedeutend, die Geschäfte geschlossen und werden nicht immer nicht aufgemacht. Tausende von arbeitslosen Menschen ziehen herum, weil keine Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die ehemaligen Soldaten, die Nationalhelden, verstimmt und nicht vertrieben, betteln auf den Straßen. Im ganzen Lande wüthen furchtbare Krankheiten. Koch immer fallen täglich Hunderte von Menschen der Cholera zum Opfer.

Die proletarischen und halbproletarischen Volksmassen sind sehr unzufrieden. Diese Unzufriedenheit kann nicht

durch feierliche Paraden, die die Herrschenden veranstalten, aus der Welt geschafft werden. Die Massen richten ihren Blick hoffend auf die Sozialdemokratie, der einzigen nicht Schuldigen für die furchtbare Katastrophe, der einzigen Hegnerin des Krieges und des Militarismus. Und hier liegt unsere historische Aufgabe. Wir sind die Verufenen, denen die Pflicht obliegt, die dunkle Unzufriedenheit der Volksmassen in den bewußten Willen zum Klassenkampf umzuwandeln. Die Arbeiter in die Organisationen zu sammeln, durch die Organisationen für Abschaffung des Kapitalismus zu kämpfen, das ist der einzige Weg, unsere Arbeiterklasse vor dem Untergang zu retten.

Ebenso wichtig ist unsere Pflicht der sozialistischen Internationale gegenüber. Das ist jene großartige Organisation, die den unermüdbaren Kampf gegen den Krieg und gegen den Militarismus führt. Sie führt ihn, weil es die Klasseninteressen des Proletariats und die Zukunft des Sozialismus erfordert.

Diesen Kampf der Internationale gegen den Krieg heißt es zu stärken, ihm neue moralische Antriebe zu geben. Durch das Ausfließen unserer Bewegung soll der Welt das historische Beispiel gegeben werden, daß selbst ein Krieg die Kraft der Sozialdemokratie nicht vermindert, sondern größer macht! Wir haben gegen den Krieg und gegen den Militarismus gekämpft, und eben deshalb sind wir stärker geworden. Es ist eine geschichtliche Notwendigkeit, ein historisches Gesetz, daß jeder Krieg das Vertrauen der Volksmassen in die herrschende Klasse unterdrückt. Im Kriege, mit seinen abbrechenden kapitalistischen Tendenzen, richtet sich die Empörung der Volksmassen gegen die Regierung. Dort, wo das Klassenbewußte Proletariat die Wehrheit der Bevölkerung bildet, muß ein Krieg in die soziale Revolution münden!

Die Internationale befindet sich auf dem besten Wege. Nur noch mehr Eifer, immer mehr Eifer! Verbreiten wir unsere Lehre unter den Massen, stärken wir innerlich unsere Organisationen, führen wir einen rücksichtslosen Kampf gegen den Krieg und gegen den Militarismus, und haben wir eine, aus der Erfahrung der Balkankatastrophe geogene Überzeugung, daß nur eine einzige Fahne siegreich durch die Welt getragen wird: die rote Fahne der Sozialdemokratie; daß nur ein Trompeter seinen Truppen zur siegreichen Zusammenrottung blasen wird: der Trompeter aus dem Generalstab der sozialen Revolution!

Genosse Tschowits erinnert an die Pflicht, der armen Bevölkerung im Süden des Balkans zu denken, wo die Armeen der fünf kriegführenden Staaten mehr Elend und Hebel angedrückt haben, als es die kultanische Regierung in einem Jahrhundert vermocht hätte. Es wurde dort geraubt, geplündert, gebrannt, getötet. Es ist die Pflicht der Arbeiterklasse, den Unglücklichen die fremdliche Hand zu reichen. Wir müssen zeigen, daß in Serbien noch etwas Menschliches zu finden ist, außerdem, was die Hauptkommandos, Balkanregierungen und Balkanfürsten gezeigt haben. Der Kapitalismus wird das neue Land unter seine unbeschränkte Herrschaft stellen. Er wird die alten Wirtschafts- und Gesellschaftsformen zugrunde richten, und

Die Liebe in der Fastenzeit.

Von G. Mucker.

Sehn Minuten lang unterhielt Schamard das junge Mädchen, die wiederholt in ein fröhliches Gelächter ausbrach und am Ende Rudolph ein Lächeln zuzuwandte, welches ziemlich deutlich sagte: „Kommen Sie, Ihr Absolut hat seine Sache gewonnen.“

„Geben Sie jetzt,“ sagte Alexander, „der Sieg ist unser. Die kleine wird jedenfalls nicht gramlos sein, zeigen Sie ihr aber im Anfang eine naive Miene.“

„Das brauchen Sie mir nicht erst auf die Seele zu binden.“

„Schön,“ erwiderte Schamard. „Aun geben Sie mir erst noch etwas Tabak, und dann setzen Sie sich zu ihr.“

„Mein Gott!“ sagte das junge Mädchen, als Rudolph an ihrer Seite Platz genommen hatte, „ist Ihr Freund ein dreifacher Kaug! Er spricht wie ein Quackbarn.“

„Das macht, weil er Musiker ist,“ entgegnete Rudolph.

Zwei Stunden später machte er mit seiner Begleiterin vor einem Hause der Rue Saint-Denis Halt.

„Hier wohne ich,“ sagte das junge Mädchen.

„Teure Louise, wann und wo werde ich Sie wiedersehen?“

„In Ihrer Wohnung, morgen abend um acht Uhr.“

„Wirklich?“

„Hier meine Schwurhand,“ entgegnete Louise, indem sie Rudolph ihre frisch waschen Wangen hinhielt, der liebevoll seine Lippen auf diese schönen, reifen Früchte der Gesundheit und der Jugend presste

Zoll und trunken von Glück und Liebe kehrte Rudolph nach Hause zurück.

„O!“ rief er, während er mit großen Schritten sein Zimmer durchmaß, „das kann nicht so vorübergehen! Ich muß Verse machen.“

Am folgenden Morgen fand der Portier in seinem Zimmer etwa dreißig Blätter, an deren Spitze in majestätischer Einleitungs folgender Verszeiler prangte:

„O Liebe! Liebe! Glück und Würde aller Jugend!“

Rudolph war an diesem Tage ganz wie seine Gewohnheit sehr frühzeitig erwacht und, obwohl er wenig geschlafen hatte, doch sogleich aufgestanden.

„Heute also,“ rief er, „heute ist der große Tag! . . . Aber zwölf Stunden warten müssen — — — womit soll ich diese zwölf Minuten ausfüllen?“ . . .

Sein Blick fiel auf den Schreibtisch, und es schien ihm, als ob seine Feder zu tanzen beginne und ihm zuriefe: Arbeite!

„Arbeiten? . . . Zum Henter mit der Prosa! Ich bleibe nicht hier, es riecht hier überall nach Tinte.“ Er ging demgemäß in ein Café, wo er sicher war, keinen von seinen Freunden zu treffen.

Sie würden mir gleich an der Nase anfehen, daß ich verliert bin, und meinem Ideal im Voraus die Federn ausrupfen, dachte er.

Nachdem er dann ein sehr bescheidenes Mahl eingenommen, stürzte er nach dem Bahnhof und stieg in einen Waggon.

Nach einer halben Stunde befand er sich im Gehölz von Wille d'Arroy.

Den ganzen Tag über irrte er wie geblut durch die

frühlingsfrische Landschaft und kehrte erst mit einbrechender Nacht nach Paris zurück.

Nachdem er dann den Tempel, der sein Idol aufnehmen sollte, in Ordnung gebracht, machte er eine dieser feierlichen Gelegenheiten angemessene Toilette und bedauerte dabei unendlich, daß er sich nicht ganz und gar weiß kleiden konnte.

Zwischen sieben und acht Uhr war er die Beste eines hübsigen Warte-Zimmers, einer Art langamer Kaderung, während er ihm seine Jugendjahre und seine früheren Liebchaft wieder ins Gedächtnis kamen. Dann träumte er nach seiner Gewohnheit zum hundertsten Male von einer Neben-Leidenschaft, einer Liebe in zehn Bänden, einem wahren lyrischen Gedicht mit Rondellen, Arien, Epiques, Stelldichein unter Hüftsternen, Weiden, Seufzern, Tränen und allem übrigen Zubehör. Das geschah ihm jedesmal, wenn der Zufall ein Weib an seine Tür führte, und nicht eine hatte ihn verlassen, ohne ein Strohlinsenbäumchen um die Stirn und ein Tränenkelchweide um den Hals zu bekommen.

„Sie würden lieber einen Hut oder ein Paar Stiefel nehmen,“ sagten ihm seine Freunde.

Aber Rudolph war dornig, und bis jetzt waren seine zahlreichen bitteren Erfahrungen noch nicht insande gewesen, ihn zu heilen. Er wartete noch immer auf eine Frau, die gewillt wäre, ihm als Idol zu dienen, einen Engel in Saum und Seide, an den er ganz nach Maße und Gehagen seine Sonette richten konnte.

Endlich hörte Rudolph die „geweihte Stunde“ schlagen, und als der letzte Schlag verhallte, glaubte er zu sehen, wie der Amor und die Psyche auf seiner Bendüle ihre Parmor-leiber aneinander pressten. Im selben Augenblicke wurde seine Freundin an die Tür geklopft.

Rudolph öffnete — es war Louise.

Infolgedessen wird der Zustrom der Volksmassen, die bisher der amerikanische Kapitalismus und der rumanische Feudalismus geschuldet haben, größer werden und unsere einheimischen Arbeitsmärkte überflutet werden. Wir müssen diese neuen Proletariat in unsere Organisationen einfügen, sonst werden sie von unseren Gegnern in die gelben Organisationen gepfercht werden. Wir müssen die alte historische Wahrheit bezeugen, welche Marx so glänzend formuliert: jedem Schritt des Kapitalismus folgt ein Schritt seines Todesfeindes, des Sozialismus! Wäge die große Kulturfrage, die die Sozialdemokratie auch in den neuen Gegenden leisten wird, den Volksmassen eine Entschädigung für die ungeheuren Opfer werden, die sie im Dienste ihrer Feinde zu tragen gezwungen waren!

Die in der Verklammerung gesprochenen Worte haben an dem ganzen Lande großen Widerhall gefunden. Die Organisationsarbeit geht fort allemal vorwärts. Sie wird leider gehemmt einerseits durch die ansteckenden Krankheiten, die das Verkommen von Menschen unmöglich machen, und andererseits durch die unglaubliche Arbeitslosigkeit.

Die vom Militär genommenen Genossen müssen hauptsächlich Hunger leiden. Das Wirtschaftsleben ist tot. Jenseit ist überhaupt nicht abzusehen, ob und wann es besser sein wird.

Für uns gilt es aber, eben diese Zeit der größten Unzufriedenheit agitatorisch auszunützen.

Politische Rundschau.

Nürnberg, 3. Oktober.

Ergänzungen der Militärvorlage. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ löst sich aus Ströburg melden:

„Von hoher militärischer Seite verläutet, daß als unumgänglich abzuleitende Forderungen der Heeresvermehrung Veterinärstellen bei der Infanterie infolge des großen Pferdebedarfes durch Stadtmajore, Stabschauptleute sowie Maschinen- und Transportkompanien dem Reichstag vorgelegt werden. Außerdem sind Infanterie-Reisführer für Reiter und Führer der Maschinen- und Transportkompanien geplant.“

So treibt immer eines das andere, ohne daß sich ein Ende absehen läßt. Was hier unter dem Titel Ergänzungen vom Reichstag verlangt werden soll, würde wieder in die Millionen sich belaufen. Es scheint in der Tat so, als ob im Kriegsministerium bereits eifrig an einer neuen Militärvorlage gearbeitet wird, die alles das nachholen soll, was bei der diesjährigen Riesenvorlage vergessen worden ist.

Das Bürgermeistertum in „Vorwärts“. Die Tatsache, daß die Ausschreibung des ersten Bürgermeistertums in Mannheim auch im „Vorwärts“ publiziert worden ist, hat die arme „Kreuzzeitung“ fast um den Verstand gebracht. Sie schreibt mehr als sie schreibt:

Die Mannheimer suchen einen sozialdemokratischen Oberbürgermeister. Diesen Schluß muß man doch wohl aus der Tatsache ziehen, daß sie die Ausschreibung ihrer Oberbürgermeisterstelle auch im „Vorwärts“ veröffentlichen. Oder kam es der Mannheimer Stadtwahlkommission nur darauf an, dem Zentrum den Großbürgern durch die Ausschreibung eine kleine Subvention auszuführen? Die Tatsache ist so unglücklich, daß wir annehmen würden, der „Vorwärts“ habe die Angelegenheit widerrechtlich übernommen, wenn wir es nicht schon erlebt hätten, daß ein liberaler Bürgermeister aus freundschaftlicher Gesinnung sogar seine Familienangelegenheiten in der sozialdemokratischen Presse publiziert. Die Mannheimer Ausschreibung aber trägt die Unterschrift des Stadtratsvorsitzenden im Rahmen nationalliberaler Parteiführer, das sagt wohl genug.

In der Tat „unglaublich“, daß zur Publizierung eines derartigen Ausschreibens auch eines der meistgelesenen Blätter Deutschlands herangezogen wird, das auch jeder

kommunalspezifischer mit Aufmerksamkeit verfolgen muß! Späteren Generationen wird es nur unglücklich erscheinen, daß eine solche Selbstverleumdung früher einmal wie ein Wunder befaßt und als Zeichen des bevorstehenden Weltunterganges bejammert werden konnte.

Keine weitere Einfuhr russischen Fleisches? Eine Berliner Korrespondenz teilt mit: „Der Landwirtschaftsminister dürfte den Antrag der Stadt Berlin, bis zum 1. April 1914 ausländisches Fleisch einführen zu können, ablehnend beantworten. Für die weitere Einfuhr ausländischen Fleisches, die seit Monaten gerührt hat, liegt nach Ansicht des Ministeriums ein dringendes Bedürfnis nicht vor. Die einheimische Viehzucht dürfte in der Lage sein, die hauptsächlichsten Bedürfnisse zu decken.“ Vermutlich ist bei Abfassung dieser Notiz der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen. Verwunderlich würde allerdings eine ablehnende Haltung des Landwirtschaftsministers nicht sein; sie würde mit der arbeitereindlichen und bestergerigen Haltung der Agrarier und Junker im Einklang stehen.

Das Einführungsgebot zum neuen Strafgesetzbuch. Der Ausschuss, der den Entwurf eines Einführungsgebotes zum neuen Strafgesetzbuch ausarbeitete hat und der aus sechs Mitgliedern besteht, wird nach im Laufe dieses Monats mit seinen Arbeiten beginnen. Dem Ausschuss gehören an: vom Reichsjustizamt Geheimer Oberregierungsrat Dr. Zol, vom preussischen Justizministerium Geh. Oberjustizrat Goemann, ferner Reichsgerichtsrat Ebermayer, Kammergerichtsrat Dr. Kleine, Ministerialrat Meyer-Wincken und Professor Dr. von Frank-Tillingen. Eine große Anzahl Reichsgebotse — man rechnet mit über 100 — sind mit dem neuen Strafgesetzbuch in Einklang zu bringen.

Und wieder wegen dem Landrat. Zwei dänische Redakteure, N. Hansen von der „Doppelkrokan“ in Sonderburg, wurden von der Flensburger Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung des Landrats Schönberg in Sonderburg zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Beide Zeitungen hatten Äußerungen über die Ausweisung eines Norwegers aus dem Kreise Sonderburg veröffentlicht; dabei war die Mahnahme des Landrats scharf kritisiert worden.

Das Erbrecht des Reiches. Die bürgerliche Presse wiederholt einen Aufruf, der bereits im November 1912 von dem Justizrat Bamberger-Meyerlassen für die Durchführung des Erbrechts des Reiches erlassen wurde. Dessen unerwünschten Aufruf haben von bekannten Parlamentariern unterschrieben die Reichstagsabgeordneten Müller-Weinungen und Preißner v. Gump-Wollmann, sowie der nationalliberale Vizepräsident des preussischen Abgeordnetenhauses Geh. Justizrat Krause. Unter den Steuerorganen, die dem Reichstagsabgeordneten Müller-Weinungen angehören, befindet sich übrigens auch ein Entwurf über das Erbrecht des Reiches, dessen grundsätzlicher Abstoß von der Budgetkommission des Reichstages angenommen worden ist. Die Weiterberatung des Entwurfs erfolgt im kommenden Winter, denn zurzeitiges wurde er nicht. Die schärfsten Gegner des Gesetzes sind Zentrum und Konfessionelle, die auch hier wieder von einer Untergrabung des Familienbundes reden.

Die bayerische Königsfrage. München, 2. Oktober. Bei der Beratung der von der Regierung gestellten Forderung zur Erhöhung der 5. Klasse im Landtag wird die Königsfrage erneut behandelt. In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß die Frage jetzt Aussicht auf Lösung haben wird.

Rajchtsbeleidigungsprozess in Bayern. Vor den Bayreuther Geschworenen stand am Donnerstag der Redakteur der „Rheinisch-Westfälischen“ Genosse Puchta unter der Auflage der Regentenbeleidigung. Er hatte aus dem „Vorwärts“ ein satirisches Bild über die Reichsfeier Jahrbuchfeier abgedruckt. Die Staatsanwaltschaft Bayreuth erblickte in einer der auf diesem Bilde abgebildeten Figuren eine Verhöhnung des Prinzregenten Ludwig. Während das Bild in Berlin unbeachtet erschienen war, wurde es in Bayreuth beschlagnahmt und Anklage wegen Rajchtsbeleidigung erhoben. Die Verhandlung vor dem Schwurgericht war ziemlich kurz, da keinerlei Zeugen, sondern nur der Kulturbistoriker und Skripturenkammerleutnant Eduard Fuchs aus Berlin-Jehrbach als Sachverständiger über das Wesen der Karikatur und namentlich über das zur Anklage stehende Bild vernommen wurde. Die Verteidigung führte der Rechtsanwalt Dr. Hühne-Rürnberg. Der Verteidiger appellierte an die Geschworenen, daß nicht preußischer sei als die preussische Staatsanwaltschaft. Der erste Staatsanwalt Soltz verlangte von den Geschworenen die Schuldsprechung der Angeklagten unter besonderem Hinweis darauf, daß der Angeklagte Puchta sei und die moralischen Gesetze seines Heimatlandes verletzt habe. Nach kurzer Beratung sprachen die Geschworenen den Angeklagten schuldig, billigten ihm jedoch mildernde Umstände zu. Der Staatsanwalt beantragte vier Monate Gefängnis; das Gericht verhängte jedoch nur ziemlich langer Beratung nur einen Monat Gefängnis, was allgemein als eine Desavouierung des Geschworenenurteils aufgefaßt wurde. Man wunderte sich, daß die Geschworenen dem Rajchtsbeleidigungsparagrafen nach der 1908 erhaltenen Fassung gefolgt und Bewilligung dem Angeklagten zugestimmt haben. Der Angeklagte hatte in seinem letzten Wort nochmals versichert, daß ihm eine beleidigende Absicht gegen den Prinzregenten durchaus ferngelegen habe.

Vom Balkan.

Griechische Rüstungen.

Athen, 2. Oktober. Der Marineminister hat an die Ministerien der Jahre 1900 bis 1906 den Befehl ergehen lassen, sich binnen drei Tagen bei den Hofen einzufinden. Die verschiedenen Zweige der Landesverteidigung treffen alle Maßnahmen, die die durch die türkischen Einfälle geschaffene unbestimmte Lage nötig macht.

Berlin, 2. Oktober. In den hiesigen politischen Kreisen betrachte man die Dinge auf dem Balkan wieder etwas ruhiger, trotz der heutigen Meldung von der Einberufung der griechischen Armee, die schließlich nichts weiter zu sein braucht als eine durchaus begriffliche Fortschreibung. Daß die Türkei die Regelung der Inselfrage zur Grundbedingung für die Verhandlungen mit Griechenland überhaupt machen wolle, hat bis jetzt noch keine offizielle Bestätigung erfahren. Von einer dahingehenden Erklärung der Hofe an die Mächte ist auch heute noch nichts bekannt.

Athen, 2. Oktober. Infolge der Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Friedensvertrages, durch den die türkisch-bulgarische Grenze festgelegt worden ist, hält es die griechische Regierung für überflüssig, Delegationen noch länger beauftragt zu halten. Sie gab daher den Befehl, daß die griechischen Truppen diese Stadt unverzüglich verlassen sollten.

Athen, 2. Oktober. Der deutsche Kreuzer „Göeben“ ist in den Hafen von Debeagath eingelaufen. Nach einer Meldung der Zeitung „Nea Hellas“ steht die Ankunft des Kreuzers mit der unmittelbar bevorstehenden Räumung der Stadt von griechischen Truppen im Zusammenhang, die vielleicht Unruhen nach sich zieht.

Die Albanier auf dem Rückzug.

Belgrad, 2. Oktober. Die Albanier haben gestern bei Lupskoff Han eine Niederlage erlitten. Sie verfügten nur über geringe Streitkräfte. Die serbischen Truppen, die Verhärten erhalten haben, ließen den Kampf im Laufe des heutigen Tages fort. — Nach amtlichen Berichten haben die Albanier auf ihrem ganzen Rückzuge furchtbare Grausamkeiten begangen, Dörfer in Brand gesteckt und wehrlose Christen, Albanier und Türken, die ihnen die Gefolgschaft verweigerten, niedergemacht.

Lokales.

Nürnberg, 3. Oktober.

Zur Krankenpflegenachricht!

Die Beteiligung an den Krankenpflegenachrichten war bisher nur eine schwache. Man sollte meinen, eine Einrichtung, die so tief in das Arbeiterleben einwirkt, müßte bei Wahlen, die auf die Leitung und Gestaltung der Krankenkassen von dementsprechendem Einfluß sind, die Arbeiter und Arbeiterinnen in hellen Scharen aufzutreten und an die Wahlen bringen.

Im Jahre 1911 waren in Deutschland 13 619 048 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Krankenkassen versichert; Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit wurden im gleichen Jahre insgesamt 5 772 388 gezählt und Krankheitslage, das heißt solche Erkrankungen, bei denen Krankengeld und Krankenentlastungsbescheinigung gegeben wurden, 115 328 905. Die ordentlichen Einnahmen stellten sich auf 412 290 611 Mark, die Ausgaben auf 888 442 459 Mark. Durch die Ausdehnung der Krankenkassen auf Landarbeiter, Dienstboten, Gehilfen, Schulpflichter, Lehrer, Hausgewerbetreibende und unständig beschäftigte Arbeiter, wie sie die Reichsversicherungsordnung vorgesehen hat, wird sich die Zahl der Versicherten um Millionen erhöhen und dementsprechend werden die Einnahmen und Ausgaben steigen.

Die gesamten Kosten der Versicherung werden getragen zu 1/3 von den Versicherten, zu 1/3 von den Arbeitgebern. Mithin sind: Krankengeld, Wochengeld für Wächterinnen, Krankengeld, Sterbegeld, Wochengeld für Wächterinnen, Krankenkassenbescheinigung, Wochengeld. Außerdem haben die verschiedenen Krankenkassen, vor allen Dingen die Ortskrankenkassen, noch allerhand Einrichtungen zugunsten der Versicherten getroffen: Gesundheitsheime, Zahnkassen, Jubiläumsgeld und andere Dinge mehr.

„Sie sehen, ich halte Wort“, sagte sie.

Rudolph ließ die Vorhänge an den Fenstern herab und zündete eine neue Kerze an.

Während dieser Zeit hatte die kleine Gut und Schol abgenommen und legte beides auf das Bett. Die blendend weichen Bettdecken entlockten ihr ein Lächeln. Auf ihren Wangen zeigte sich eine süßliche Röte.

Louise war aber gradlos als schon zu nennen. Ihr freies Gesicht verriet eine angenehme Mischung von Nobilität und Mutwillen. Eine einfache, aber fleißige Toilette hob jedoch die reizende Jugendfrische ihrer Formen hervor und verriet, daß auch ihr die angeborene Wissenschaft der Kosmetik, die allen Frauen von der Wende bis zum Hochzeitsalter eigen ist, nicht fremd war. Louise schien vor allem die Theorie der Stellungen studiert zu haben; sie nahm vor Rudolph, der sie mit Künstleraugen betrachtete, eine Reihe verführerischer Posen an, die oft mehr ornamental als natürlich waren. Ihre elegant betieftelten Hüfte waren von genügender Schmalheit — selbst für einen Romantiker, dessen Ideal die Miniatur-Hüften Chinas oder Andalusiens gemessen wären. Die Partien ihrer Hände verriet ein müßiges Leben. In der Tat hatten denn auch ihre Finger seit sechs Monaten die Stiche der Nadel nicht mehr zu fächeln gehabt. Kurzum, Louise war eines jener reizenden, unsüßlichen Jungweibchen, die ihr Nest aus Ruine, oft auch aus Not, für ein Tag oder vielmehr eine Nacht in den Dachstübchen des Quartier latin einzurichten lieben und gern einige Tage darin verweilen, wenn man sie durch Gunst und Lächeln oder durch seidene Bänder zu fesseln weiß.

Nachdem Rudolph eine Stunde mit ihr geplaudert hatte, zeigte er ihr als nachkommenswertes Beispiel die Gruppe Amor und Psyche auf einer Bank.

„Ist das Paul und Virginia?“, fragte sie.

„Ja“, entgegnete Rudolph, der sie nicht gleich im Anfang durch Widersprechen fränken wollte.

„Sie sehen sich sehr ähnlich“, bemerkte Louise.

— O weh! dachte Rudolph, das arme Kind ist wenig belesen. Ich bin überzeugt, sie schreibt die Orthographie des Herzens, bei der es auf einige Dehnungszeichen mehr oder weniger nicht ankommt. Ich muß ihr eine Grammatik kaufen.

Zwischendurch besaß sie Louise, daß die Schule sie drücken, und Rudolph half ihr zuvorkommend beim Ausziehen derselben.

„Blödsinn!“, rief Rudolph, „wer hat denn das Licht ausgeblasen?“

Ein schelmisches Lachen war die Antwort. — Einige Tage später begegnete Rudolph auf der Straße einen seiner Bekannten.

„Was treibst du denn eigentlich?“, fragte ihn dieser.

„Man bekommt dich ja gar nicht mehr zu sehen.“

„Ich treibe Haus-Boesje“, entgegnete der Dichter.

Der Ungläubliche sprach die Wahrheit. Er verlangte von Louise mehr, als das arme Kind geben konnte. Sie war nur eine Sadystin, die Töne einer Lara standen ihr nicht zu Gebote. Sie sprach floglos das Blattdeutsch der Liebe und Rudolph wollte durchaus das Hochdeutsch derselben mit ihr reden. Daher verstand sie sich nicht.

Nach Tage später traf Louise in demselben Tonlokal, wo Rudolph sie gefunden hatte, einen blonden Jüngling, der mehrere Male mit ihr tanzte und sie nach Schluß des Balles in seine Wohnung führte.

Es war ein Student im zweiten Semester, der mit großer Gelasstheit die Prosa des Vergnügens sprach und hübsche Augen und klingende Tassen hatte.

Louise bot ihm ein Papier und Tinte und schrieb an Rudolph folgenden Brief:

„Warte nicht mehr auf mich. Ich küsse Dich zum letzten Mal. Leb wohl.“

Als Rudolph am Abend beim Nachhausekommen dies Billett las, erlief plötzlich das Licht.

„Sieh!“ sagte er linnend, „das ist die Kerze, die ich an jenem Abend anzündete, wo Louise zu mir kam: sie sollte mit unserer Liebe herben. Wenn ich das gewußt hätte, würde ich eine längere gewußt haben.“ fügte er halb ärgerlich, halb bekümmert hinzu und er legte das Billett seiner Geliebten in eine Schublade, die er zuweilen die Skatolenden seines Herzens nannte.

Als er eines Tages bei Marcel war, nahm er einen Papierstreifen von der Erde, um seine Pfeife damit anzuzünden, und erkannte dabei plötzlich die Schrift und die Orthographie Louises.

„Ich habe einen Autograph von derselben Hand“, sagte er zu seinem Freunde, „nur sind zwei Fehler weniger darin als hier in dem deinen. Beweist das nicht, daß sie mich mehr liebte als dich?“

„Das beweist nur, daß du ein Narr bist“, entgegnete Marcel. „Weiche Arme und weiße Schultern brauchen keine Grammatik zu kennen.“

(Schluß)

Aus den angeführten Stellen ergibt sich, daß auf 100 Versicherte durchschnittlich 42 Krankheitsfälle vorkamen, eine Zahl, die zeigt, daß im Laufe mehrerer Jahre fast jeder Versicherte infolge Erkrankung mit der Krankenkasse zu tun bekommt. Es kann deshalb keinen Versicherten gleichgültig sein, welche Mittel er für die Krankenkasse aufzubringen hat, und vor allen Dingen, an welche Einrichtungen er Ansprüche hat, wie er versichert ist das Interesse der Versicherten an der Krankenkasse noch nicht erschöpft. Die Verwaltung der Krankenkasse und deren Einheitslichkeit, die Art der Behandlung der Mitglieder und Kranken durch die Kasse selbst, alles das sind Angelegenheiten, die wichtig für den Versicherten sind und um die er sich zu kümmern hat. Will der Versicherte sich in der Krankheit schützen vor Not und schlechter Behandlung, muß er sich in gesunden Tagen kümmern. In gesunden Tagen ist die Krankenkasse nicht zu kümmern, heißt in Kranken Tagen, in der Zeit der Arbeitsunfähigkeit, Entschädigungen erheben. Daraus ergibt sich die Hauptaufgabe des Versicherten, die Krankenkasse zu unterstützen, indem er sich an der Krankenkasse beteiligen muß.

Allerdings sind Maximal- und Mindestleistungen der Kasse gesetzlich Bestimmungen unterworfen, aber es bleibt doch noch vieles übrig, worauf auch der Versicherte selbst einen Einfluß hat. Zuerst für eine gute Mitbewertung der Kranken durch Arbeiter, zeigt sich diese Bewertung fortgeschritten gefunden, dann wird eine ganze Reihe Einrichtungen getroffen werden können, die den Versicherten neben den gesetzlichen Mindestleistungen zugute kommen.

Trotzdem Arbeiter, beachtet die jetzt vor der Tür stehenden Krankenkassen und sorgt dafür, daß sie auch hier bei uns zu verlaufen, wie es der Würde einer aufgeklärten Arbeiterklasse entspricht.

Straßenperrung wegen Umbauarbeiten. Wegen Umbauarbeiten ist die Geroldstraße, zwischen Wilhelmshöfener und Peterstraße, vom Montag den 6. Oktober d. J. an, bis auf weiteres gesperrt.

Unter der Heberschiff „Wohnungsmangel und dessen Abhilfe“ schreibt uns kürzlich Freygang in Wilhelmshaven: Der in den letzten zehn Jahren durch die unglückliche Spekulation genügend bekannte Baustand hat analog der zunehmenden Einwohnerzahl verhältnismäßig hohe Mietpreise gebracht. In Kiel wiederum ist jetzt das Gegenteil zu konstatieren. „Wohnen heißt leben“. Seitdem die Erkenntnis sich Bahn gebrochen hat, daß dem herrschenden Unvermögen geeignete Unterkunft für den Zugang, den Wilhelmshaven und Nörthingen ständig hat, Bedienung getragen werden muß, sind verschiedene Wege eingeschlagen worden. Die Stadt Nörthingen läßt sich den Bau von Einfamilienhäusern sehr angelegen sein. Die größte Tätigkeit entwickeln die Beamten- und Arbeiter-Bauvereine, die ihren Mitgliedern billige Wohnungen stellen müssen. Die private Bauwirtschaft hängt ebenfalls langsam an, sich zu erholen, nach dem die Sparkassen von Wilhelmshaven und Nörthingen bei Neubauten 75 Prozent der Baugelber zur Verfügung stellen. Aber wie gesagt, nur bei Neubauten kommt eine Belebung in Frage. Ein großes Feld, das noch nicht die richtige Würdigung gefunden hat, stellt der Ausbau alter Grundstücke und Gebäude dar. Hier können inmitten der Stadt und gerade an den Hauptverkehrsstraßen noch viele Wohnungen entstehen durch volle Ausnutzung der baupolizeilich zulässigen Gebäuhöhen sowie Ausbau an der Straße liegender, oft höflich wirkender Höfe und Lortwege etc. Man sehe sich darauf die Roonstraße und die Adlerstraße an und vergleiche die Gebäudehöhe der kleinen Häuser und Häuser mit dem Bau 3. B. der Bavariabauerei und rede aus, wie viel Wohnungen da noch mehr geschaffen werden könnten. Leider sind diese Aus- und Umbauten schwer zu erhalten. Doch sind diese Aus- und Umbauten oftmals mit geringen Mitteln zu bewerkstelligen und bringen wiederum reiche Früchte. Rollenlose Auslastung in allen Bau- und Finanzangelegenheiten werden Architekten und Baumeister allgemein gern erteilen.

Jupiter und Mond werden am 6. Oktober, abends um 7 Uhr, in Konjunktion kommen. Der Mond zieht dabei 4 1/2 Grade südlich an dem hellstehenden Planeten vorbei, doch nähern sich die beiden sehr tief stehenden Gestirne dann bereits ihrem Untergang. Der Anblick ist aber schon vor-

her, während der ganzen Abendstunden, lohnend. Wer den Mond zu dieser Zeit mit einem besseren Fernrohr beobachtet, sieht an der Widrigkeit gerade die schönsten Ringgebirge bei aufsteigender Sonne. Jupiter zeigt im astronomischen (umfahrenden) Fernrohr zufällig eine sonderbare Anordnung seiner vier hellsten Monde: diese stehen nämlich ganz der Reihe nach 1, 2, 3, 4, sämtlich auf der rechten Seite des Planeten. Um die Monde zu erkennen, bedarf es keineswegs starker optischer Hilfsmittel, schon ein kleines Instrument macht sie deutlich sichtbar.

Bugelaufens Vieh. Beim Magistral sind drei Kühe als geschlachtet angemeldet worden; des gleichen ein Hund (Portier).

Wachstumsberichte (bis zu 10 Kilogramm) für die Besatzung wachsender Kriegsschiffe im Auslande werden fortgesetzt weiterbefördert, wenn sie durch die Post portofrei und bestellbarfrei bei den danebenstehenden Expeditionen eingetroffen sind. Außerdem sind bei der Annahmestellung 30 Pf. für Verpackungs- und Beförderungsgebühr im Seeboten zu entrichten. Nähere Bedingungen sind bei den beiden Expeditionen gegen Rückwärts erhältlich, auch geben die Postanstalten Auskunft. Es müssen bei den Firmen eingetroffen sein: Pakete für „Hertha“ am 1. November, für „Secador“ am 7. November, für „Röme“ am 7. November, für „Eber“ am 7. November, für „Victoria Luise“ am 22. November, für „Otter“ am 12. Oktober 1913 bei Matthias Rodde in Hamburg, Sandtor 35, für „Gondor“ am 16. Oktober 1913 bei Matthias Rodde u. Bergens in Bremen.

Der Winterfahrplan liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei. Die Auslastung zeigt sich in der nächsten ankunfts guten Ausführung.

Wilhelmshaven, 3. Oktober.
Schlachthof-Bericht vom Monat September. Geschlachtet wurden: 399 Stück Großvieh, 56 Stück Jungvieh, 86 Kühe, 1983 Schweine, 542 Schafe, 12 Pferde. — Auf der Freibank wurden verkauft: als minderwertig (ungekocht) 1/4 Stück Großvieh, 1/4 Jungvieh, 10% Schweine, 1 Schaf; als bedingt tauglich (gekocht): 2 1/2 Stück Großvieh, 1/4 Jungvieh, 9% Schweine; vernichtet wurde: 1 Kalb. Außerdem wurden vernichtet: 14 Kühe, 89 Bräufelle, 795 Lungen, 24 Herzen, 13 Zwerchfelle, 55 Bauchfelle, 92 Nieren, 92 Därme, 90 Gedärme, 102 Lebern, 10 Milzen, 12 Nieren, 9 Euter, 9 Verschleimtes, 2 Kilogramm Fleisch und 443 Kilogramm Fett.

Das 1. Geschwader läuft am Dienstag, den 7. Oktober, zu Übungswecken aus.

Vorzugskarten zum Stadttheater. In unserer Erbedition sind von heute an Galeriekarte für das Theater zu haben. Dieselben sind 10 Pfennige billiger als an der Kasse. Es werden Vons ausgegeben, die an der Kasse zu bezahlen sind.

Stadttheater Wilhelmshaven. Freitag den 3. Oktober, abends 8 Uhr, gelangt statt der angekündigten Strauchens Operette „Der tapfere Soldat“, der Frey-Friedmann-Fredrichsches „Edmont Müllers“ zur Darstellung. — Samstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr: Große Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen und geht das Eborlote Birch-Weiserische Charakterbild „Die Grille“ in Szene. Die Preise der Plätze sind wie folgt: Orchesterloge und Parterre 1.25 Mark, 1. Parkett 1 Mark, 2. Parkett 80 Pf., Balcon 50 Pf., Parterre 30 Pf. — Sonntag den 5. Oktober, abends 7.30 Uhr geht die Neo-Höllische Operette „Die geschiedene Frau“ in Szene. Die Spielleitung dieser Operette führt Herr Oberregisseur Rösch, während die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Grimm innehat.

Aus dem Geschäftsbericht der Wilhelmshavener Aktienbrauerei für 1912 ist folgendes mitzuteilen: Nach dem Vorstandsbericht ist ein seit Herbst 1912 einsehender größerer Bierumlauf zu verzeichnen. Zu den erhöhten Ausgaben für Rohmaterialien und Futtermittel traten sonstige ungewöhnliche Kosten, worunter allein 10000 Mark für Projekte. Die Verhandlungen mit der Stadt Nörthingen über den Ankauf des Landkomplexes „Meerana“ schickerten an dem zu niedrigen Kaufgebot. Die Bilanz schließt in Aktiva und Passiva mit je 2824 660,07 Mark ab. Der Verlust beträgt 195 039,31 Mark, das Realkonto 52 500 Mark. Es sind Abschreibungen im

Betrage von 251 005,27 Mark gemacht. Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt in Debet und Kredit mit je 268 825,85 Mark ab.

Aus aller Welt.

Zug im Kaiser. Die aus Perpignan gemeldet wird, wurde der Expressezug Barcelona-Paris Dienstag nach vor der Einfahrt in den Tunnel von Villogueta infolge des niedergegangenen Wolkenbruchs von solchen Wassermengen umgeben, daß er nicht vorwärts konnte. Das Wasser drang in die Schotterwagen ein und die Reisenden mußten sich in die obersten Betten flüchten, jedoch gelang es bei Zugandrang den Reisenden und den Zugbedienten nach großen Anstrengungen, den Zug zu verlassen und sich in das Haus eines Wohnwärters zu retten.

Beim Diebstahl von elektrischem Strom getötet. Aus der im Van begriffenen Lübecker Stromleitung waren in letzter Zeit große Mengen Kupferdraht herausgeschmitten und gestohlen worden, so unter anderem bei Ragsburg allein 800 Meter, ohne daß es gelang, die Täter zu ermitteln. Die Direktion der Ueberlandzentrale machte daher öffentlich bekannt, daß sie die Leitungen während der Nachtzeit unter Strom legen werde und warnte vor dem Berühren. Als der Todbeder Tromin aus Ragsburg, der diese Warnung unbeachtet ließ, die Leitungen während der Nachtzeit ausführen wollte, erhielt er bei der Berührung der Leitung mit einer Zange einen elektrischen Schlag, der ihn sofort tötete. Mit der Zange einen elektrischen Schlag, den ihn sofort tötete. Mit der Zange einen elektrischen Schlag, den ihn sofort tötete. Mit der Zange einen elektrischen Schlag, den ihn sofort tötete. Die Polizei in Lübeck hat daraufhin noch mehrere an den Diebstählen Beteiligte ermittelt können.

Kinderlähmung in Skandinavien. Aus Kopenhagen wird geschrieben: Auch in diesem Herbst tritt in den skandinavischen Ländern, namentlich in Dänemark und Schweden, jene merkwürdige, epidemisch auftretende Krankheit wieder auf, die unter dem Namen „Kinderlähmung“ bekannt geworden ist, obwohl sie nicht nur Kinder, sondern in fast geringerer Umfang auch Erwachsene und nicht selten sogar solche in vorgeschrittenem Alter angreift. In Schweden fürchtet man wieder eine Epidemie größeren Umfangs. Trotz aller ärztlichen Vorkehrungen und obwohl der Krankheitskegler von dem japanischen Professor Nagasaki, der als Bakteriologe an einem Keimortar Institut arbeitete, gefunden ist (wie wir erst dieser Tage in den Berichten über die 85. Tagung der deutschen Naturforscher und Ärzte meldeten, Red.), scheidet die ärztliche Wissenschaft der seitlichen Krankheit gegenüber recht hilflos da. Vor allem ist man über die Art der Krankheitsübertragung im ungewissen. In einem schwedischen Orte, in dem eine Ballfestschicht stattgefunden hatte, wurden alsbald fast alle Ballgäste von der Krankheit befallen. Die Räumung führt nicht selten den Tod mit sich bei Kindern wie bei Erwachsenen, doch ist die Sterblichkeitsziffer in den verschiedenen Gegenden sehr verschieden. Die Kinderlähmung tritt selten in größeren Städten, sondern meistens in ländlichen Ortshöfen und anscheinend vorzugsweise in solchen auf, die an einer Bahnlinie oder anderen Verkehrswegen gelegen sind.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 3. Oktober. Der Flieger Tobin ist um 12.16 Uhr nachts mit seinem Wasserflugzeug zu einer Fahrt nach Remel aufgestiegen.

Beking, 3. Oktober. Das Parlament hat beschlossen, den Präsidenten auf 5 Jahre zu wählen und Wiederwahl für eine zweite Amtsperiode zuzulassen. — Von Japan sollen keine neuen Forderungen an China gestellt werden, ein Teil der Forderungen seien bereits erfüllt worden.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Realien und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Lokales und aus dem Lande: Oskar Hönlich. — Verlag von Paul Dug, Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Nörthingen.

Dieser zwei Beilagen.

DIE GROESSTE AUSWAHL
DIE BILLIGSTEN PREISE
DIE GESCHMACKVOLLSTEN FORMEN
WALLHEIMER.

Kostüme	18⁷⁵
in engl. blau und schwarz, von	
Kleider	13⁷⁵
in Wolle, Tull und Seide, von	
Paletots	12⁷⁵
in englisch und uni . . von	
Blusen	3⁷⁵
in allen modernen Farben, von	
Röcke	2⁹⁰
moderne Fassons . . . von	

NEU! Für Wilhelmshaven-Rüstringen **NEU!**

Schuhhaus Modern

Eröffnet

am Sonnabend den 4. Oktober,

☞ vormittags 10 Uhr. ☜

Wir bringen in unserer Einheitspreislage Herren- und Damen-Stiefel in verschiedenen Ledersorten, auch Lackleder, echt Chevreaux usw. in schwarz, braun, beige, grau, mit und ohne Einsatz, mit und ohne Lackkappe, Derbyschnitt, Promenaden-Schuhe in hundertfacher Auswahl, und verkaufen jedes Paar zum

Einheits-Preis von

jedes **750**
Paar **Mark**

Modern-Stiefel

werden nur in neuesten Formen geführt und sehen elegant aus.

Modern-Stiefel

sind trotz des billigen Preises haltbar.

Modern-Stiefel

werden von 100000 und abermals 100000 Menschen zur grössten Zufriedenheit getragen.

Gratis! Achtung! Gratis!

Am Eröffnungstage und Sonntag erhält jeder beim Einkauf eines Paares Herren- oder Damenstiefel zwecks schneller Einführung uns. Schuhwaren einen BON im Werte von

2Mark **GRATIS** 2Mark

Ein Versuch, und Sie bleiben dauernd Kunde.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster.

☞ Trotz des billigen Preises
Garantie für grösste Haltbarkeit.

Nur durch Einkauf für mehrere Millionen Mark sind wir in der Lage, derartiges zu bieten.

Schuh-
Haus

MODERN

Im Neubau des
Herrn MIEHE.**Marktstrasse 8.**Im Neubau des
Herrn MIEHE.

Christliche Gewerkschaftskorruption.

Der Zentral-Verband christlicher Textilarbeiter Deutschlands, der in letzter Zeit wegen seines inoffiziellen Streikbruchs beim Streik der Krefelder Färber oft genannt worden ist, ist der Schauplatz eines Gewerkschafts-Skandals, wie er fast niemals dagewesen ist. Ein Mitglied des Verbandes, bis vor kurzem Schriftführer des Gesamtverbandes und Redakteur des Bundesblattes, ist vor kurzer Zeit aus dem Verbande ausgetreten und hat jetzt das „Wort zur Rechtsfestigung“ seines Austrittes erhoben. Wilhelm Köhling, so heißt der Mann, hat in Düsseldorf eine Broschüre herausgebracht, in der er der Welt die Frage beantwortet: Warum bin ich nicht mehr Beamter des christlichen Textilarbeiter-Verbandes?

Der Inhalt dieser Broschüre wird in nächster Zeit die gesamte Öffentlichkeit beschäftigen, weil er gegen den Hauptvorstehenden des Verbandes, den Reichstagsabgeordneten Schäffer, die härtesten Vorwürfe erhebt. Der Verfasser legt die Gründe seines Austritts dar, von denen er als die beiden hauptsächlichsten anführt: erstens die Tatsache, daß im Hauptbureau des Verbandes fortgesetzt die Kasse beschlössen worden sei und daß auf Verreiben des Herrn Schäffer die Fehlträge verschwiegen worden seien, und zweitens die Stellung des Verbandes zum Krefelder Färberstreik, wo der Verband nicht nur Streikbruch getrieben, sondern auf Kosten der Verbandskasse sogar Streikbrecher nach Krefeld geschickt habe.

Ueber den ersten Punkt läßt sich Herr Köhling so aus: „Am Zentralvorstand war die Beschaffung eines Geldes ganz in die Hand genommen worden. Der Schwanz wurde dann von einer Duisburger Fabrik geliefert. Nur einen Monat empfanden wir (der Kassierer und Köhling) an ihm: daß er nur ein paar Schüssel hatte. Wir fragten den Fabrikanten: über was denn, wenn man den Schüssel verschluckt an dem einen Teller liegen läßt und die Tür aufmacht? Und der Fabrikant antwortete uns: „Tann müssen Sie an die Fabrik schreiben!“

Ein halbes Jahr später! Der Kassierer nennt wie ein Besessener durch die Bureaucurie und schreit: „Ich werde beschlössen!“ Offenen Mundes glotzte ich ihn an und denke zunächst: der ist plötzlich wahnhaftig geworden. Aber schnell ist die Situation aufgeklärt. Sinnend vernehme ich, daß unser fürchtbar überheblich gehaltenes Beschäftigt nicht höher ist, daß — und wie ich mich interessiere — Was daraus entsteht mich. Einmal vernehmend der Betrag von 125 Mark, dann 70 Mark, dann 1,06 Mark, dann 50 Mark, dann 100 Mark in Gold und 2 Mark in Silber.

Diese Diebstähle wurden im 2. Quartal 1906 begangen. Vom 1. Quartal 1906 hatte der Kassierer dem Vorstehenden (Schäffer) bereits ein Konto von 103 Mark gemeldet, welches letzterer in den nächsten „himmlig“ gemacht hatte, ohne davon dem Zentralvorstand Mitteilung zu machen. An der Einbeziehung des Tisches waren wir alle gleich interessiert, denn in Rücksicht kam doch jeder, der zum Bureau Zutritt hatte. Wir beschloßen, während der Mittagspause abzusprechen auf dem Bureau Wache zu halten. Der Kassierer gab dem ebenfalls auf dem Bureau tätigen Kollegen Roth einen Kassen Schlüssel, so daß der eine Kollege nur im Besitze des anderen den Zutritt zu seinen verordnete. Neben Mittag wurde der Kassenbestand genau festgestellt und nach der Mittagspause wieder geprüft. Nach etwa drei Tagen, Sonntag ausnag, fehlten dann wieder 40 Mark in Gold und 1 Zkl. in Silber. Aber kein Dieb wurde ermittelt. Jemandem hatte der Vorstehende seine Engländerin angetraut. Darüber waren wir uns klar: es mußte, trotz der gegenseitigen Erklärung des Fabrikanten, ein zweites Paar Schüssel in Düsseldorf existieren, denn die komplizierten Federblätter mit Kassenbüchern zu öffnen, war einfach unbedenklich. Der Kassierer telephonierte an den Fabrikant und erhielt den Schlüssel: es kam zwei Paar Schüssel bei, das zweite Paar hat der Fabrikante. Darauf fuhr der Kassierer nach Duisburg, und der Fabrikant erklärte ihm: „Ich habe das zweite Paar Schüssel auf besten Wunsch dem Fabrikanten gegeben, und wenn ich mich recht entsinne, hat er zu mir gesagt: Sagen Sie dem Kassierer nichts davon.“

Köhling erzählt dann weiter, der Kassierer habe dem Fabrikanten gebeten, im Interesse des Verbandes über den Vorfall zu schweigen, ihm aber zu bekennen, daß der Vorstehende das zweite Paar Schüssel besessen habe. Diese Bekundigung lautet:

„In den christlichen Textilarbeiter-Verband Düsseldorf. Der im Jahre 1905 an Sie geleistete Geldbetrag habe zu jedem Zweck zwei Schüssel, und habe ich die Federblätter nicht an den Kassierer, sondern an den Vorstehenden abgegeben. Hochachtung H. Köhling.“

Schließlich habe man nach den Behauptungen Köhlings beschloßen, die Sache erst nach der Rückkehr Schäffers nach England zu erledigen. Der Sekretär sprach aber Schäffer zurückgerufen: dieser habe dem Rufe sofort Folge geleistet. Man hat sich dann auch sofort mit der Sache beschäftigt. Köhling sagt darüber:

„Es wurde dann in der nächsten Zentralvorstandssitzung beschloßen, im Interesse unserer Bewegung die ganze Sache totaldemagogisch und das Konto auf das Konto der Lohnbewegung in Sachen zu buchen.“

Der Reichstagsabgeordnete Karl Matthias Schäffer wird nicht unrichtig können, ungenügend alle Schritte zu tun, die einer Abklärung der Angelegenheit und einer Zurückweisung der ungeheuerlichen Anschuldigungen dienen könnten!

Für den christlichen Textilarbeiter-Verband ist geradezu vernichtend, was Köhling in der Broschüre von der Zeit des Färberstreikandes erzählt. Er nennt die Rolle, die den Beamten der christlichen Organisation in dieser Zeit zugemutet worden sei, „entwürdigend und beschämend“ und teilt mit, daß „sämtliche Beamte von der Verbandsführung aufgegeben“ worden seien. „Streikbrecher auf Kosten des Verbandes nach Krefeld zu senden.“ Er belegt diese Behauptungen durch die Veröffentlichung dieses Zirkulärs, das in der kritischen Zeit an alle Verbandsbeamten ging:

Zentralverband der christlichen Textilarbeiter Deutschlands
(Zentralbüro Düsseldorf, den 6. April 1913.)

„An die Beamten unseres Verbandes! Werte Kollegen! Die Situation liegt in Krefeld derzeit so, daß alles getan werden muß, um dem christlichen Textilarbeiter-Verbande eine Schlappe beizubringen, das ist für uns von der größten Bedeutung. Es kommt jetzt alles darauf an, eine hinreichende Zahl von Arbeitern in die Fabrik zu dirigieren. Es werden dort auch ungelernete Arbeiter in großer Zahl angeworben. Der Lohn beträgt, je nach dem Alter, 15 bis 25 Mark die Woche.“

Wir bitten die Kollegen, was umgehend mitzuteilen, es aus dem obigen Text auf Jaung nach Krefeld gerichtet werden kann, sei es auch nur auf 4-6 Wochen.

Mit freundlichem Gruß
Die Zentralstelle.

NB. Dieses Zirkular muß streng vertraulich behandelt werden!

Somit Herr Köhling in seiner Broschüre. Ein näheres Eingehen auf die Behauptungen des früheren Verbandsredakteurs hört man sich wohl an denken, bis der Verband das Wort genommen hat. Und er wird es nicht vermeiden können, zu der Broschüre Stellung zu nehmen!

Vorläufig begnügt sich der Verband mit folgender Erklärung in der „Kölnischen Volkszeitung“:

„In einem sozialdemokratischen Verlage ist eine gegen die Leitung des christlichen Textilarbeiterverbandes gerichtete kleine Broschüre erschienen, die einen Teil von Verleumdungen enthält. Es handelt sich um den Redaktör eines entlassenen Verbandsbeamten (Köhling), der u. a. eine größere, dem Verbands gehörige Geldsumme in widerrechtlicher Weise für sich behalten und verwendet hat. Der Inhalt der Broschüre ist zum Teil vollständig unrichtig, zum anderen Teil in demagogischer Weise entstellt und verdreht. Die von A. erhobenen Anschuldi-

gungen sind vom Zentralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes bereits eingehend untersucht und als vollständig unbegründet befunden worden.“

Mit dieser außerordentlich dürftigen Erklärung ist die Angelegenheit keineswegs erledigt. Man muß schon etwas deutlicher werden. Es genügt nicht, daß der sozialdemokratische Verband die aufgestellten Behauptungen einfach ohne Beweis für unbegründet erklärt, das könnte eher als eine Befestigung der geschädigten Korruption aufgefaßt werden.

Zu den Enthüllungen des christlichen Angestellten Köhling hatte die Zentrumspresse eine Erklärung gebracht, worin Köhling der Unterfertigung von Verbandsgeheimnissen bezichtigt wurde. Zu dieser Erklärung schreibt nun der Angeklagte Köhling:

„An der Zentrumspresse wird behauptet, daß ich eine größere, dem Verbands gehörende Geldsumme unredlichweise für mich behalten und verwendet hätte. Das ist eine glatte Unwahrheit. Ich habe mit der Zentrale auf Heller und Pfennig abgerechnet. Ein Guthaben von 300 Mark, welches ich bei dem Vorstand des christlichen Verbandes in Krefeld habe, hat sich der Verband zu übernehmen gewillert. Tatsache ist daher, daß ich nicht der Schuldner des Verbandes, sondern der Verband mein Schuldner ist.“

Parteinachrichten.

Der siebente Kurus der Parteischule hat am Mittwoch den 1. Oktober begonnen. Es nehmen diesmal 30 Genossen und eine Genossin an dem Unterrichte teil. Von den Genossen sind 8 Teilnehmer entlassen worden, und zwar von den Bauarbeitern 2 Genossen, von den Bergarbeitern, Tischlern, Feisuren, Solgarbeitern, Textilarbeitern und Transportarbeitern je ein Genosse. Außerdem hat noch die Parteischule für die arbeitende Jugend einen Genossen auf die Parteischule geschickt. — Genosse Heinrich Schulz wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß die Parteischule im Laufe ihres siebenjährigen Bestehens viele Burgen im Boden des deutschen Parteilebens geschlagen habe. Einige in den Anfängen ihres Bestehens laut gewordene Bedenken seien verstummt vor allem die Befestigung, daß der Besuch der Parteischule für die praktische Arbeit von keinem besonderen Nutzen sei. Die erste wichtige Tatsache, daß die Genossen immer mehr Genossen auf die Parteischule entlassen, beweise in besonderem Maße den Wert planmäßiger theoretischer Belehrung für die unmittelbare Praxis des täglichen Kampfes. Leider ließe die größte Schwierigkeit noch abstrakt beseitigt, die Metallarbeiter lebten die Bedeutung der Parteischule nach wie vor ab; man habe Bedenken gegen die „sozialwissenschaftlichen Wissensgebiete“. Aber Geschichte und Nationalökonomie, die Hauptgebiete der Parteischule, seien nicht schwer verständlich, besonders dann nicht, wenn man sie angefaßt durch Verunsicherung und Parteiarbeiten und unter sachkundiger Anleitung ein halbes Jahr studieren könne. Gesellschaftliche und nationalökonomische Wissen sei aber sehr wichtig, so unentbehrlich für jeden Genossen, der in der Partei- oder Gewerkschaftsarbeit seine volle Pflicht erfüllen wolle. — Genosse Hermann Müller begrüßte die Parteischule im Namen des Parteivorstandes. Er knüpfte an die Eröffnung des ersten Kurus der Parteischule im November 1906 an. Die Eröffnungsrede habe damals Genosse Bebel gehalten, dem die Errichtung der Parteischule auch in erster Linie zu danken sei. Er habe das neue Institut für so wichtig gehalten, daß er trotz seiner vielen sonstigen Arbeiten während der ersten Jahre das Dazwischen der Parteischule im Parteivorstande persönlich ausgeübt habe. Die Parteischüler

Monatlicher Arbeitskalender für Gartenfreunde.

II.

Oktober.

In diesem Monat beginnt auch die Zeit des Verpflanzens der Obstbäume. So weit es nun im Bereich der Möglichkeit steht, erledige man die heftigsten Pflanzarbeiten bereits früh im Herbst. Es bietet dies verschiedene Vorteile. So machen die im Herbst gepflanzten Bäume bereits im Winter neue Wurzeln und können so im Frühjahr, wenn unter der Einwirkung der Frühlingssonne die Natur zu neuem Leben erwacht, dem Baum aus dem Boden frische Nahrung zuführen. Der im Frühjahr gepflanzte Baum dagegen muß erst neue Wurzeln entwickeln, kann also in der ersten Zeit nach dem Verpflanzen dem Boden keine Nährstoffe entziehen und leidet somit unter der austrocknenden Herbstkälte. So kommt es denn auch, daß die im Herbst gepflanzten Bäume in der Regel bereits im ersten Sommer einen normalen Trieb entwickeln, während die Frühjahrspflanzungen nur wenig Wachstum erkennen lassen. Ferner bietet der Einkauf der Bäume im Herbst große Vorteile, denn die Baumhändler in den Baumschulen sind im Herbst weit größer als im Frühjahr, und man erhält dadurch bessere Ware, ohne dafür mehr zahlen zu müssen. Immerhin lebe man beim Einkauf aber nicht zu sehr auf den Preis, sondern trachte vielmehr danach, eine gesunde, wüchsige Ware zu bekommen. Das Pflanzen selbst ist an dieser Stelle bereits ausführlich behandelt; doch sei nochmals betont, daß das Pflanzen unter möglicher Schonung der Wurzeln zu geschehen hat und das Pflanzloch immerhin so groß herzustellen ist, daß die Wurzeln nach allen Seiten bequem ausgebreitet werden können, daß ferner die Wurzeln in guten Mutterboden eingebettet sind und die Wurzeln nie mit dem zu verwendenden Dünger im Pflanzloch in direkter Be-

rührung gebracht werden dürfen, und schließlich pflanze man den Baum nie tiefer als er gestanden hat und bedenke dabei, daß sich der Boden im Pflanzloch und mit ihm der Baum immer noch um einige Zentimeter hebt.

Das Pflanzen des Beerensobstes, besonders der Stachel- und Johannisbeeren, sollte eigentlich nur im Herbst geschehen, weil man sich dadurch die Ernte für das kommende Jahr sichert, während diese bei der Frühjahrspflanzung in der Regel ausfällt.

Gatten die Obstbäume im Frühjahr bis Anfang Sommer unter den gefährlichen Raupen des Frostspanners (Frostnachtflügel) zu leiden, so verläume man jetzt nicht, die Bäume und die ihnen etwa gegebenen Baumspähle mit Reimgärten zu umgeben. Es werden dadurch die flügellosen Frostspannerweibchen, die in diesem Monat ihren Eiern abzugeben, in der Erde entschlüpfen und sich sofort dabei machen, am Stamm hinauf in die Krone des Baumes zu gelangen, um hier neben den Augen der jungen Zweige ihre Eier abzulegen, an deren Verdauen gebirgt und von dem Reim festgehalten. Aber auch eine Menge anderer Schädlinge fangen sich auf den Reimgärten.

Im Gemüsegarten wird von Mitte des Monats ab das Wintergemüse geerntet. Sämtliches Gemüse ist in trockenem Zustande in den Lieberwinterungsraum zu bringen. Den Wurzelgemüsen sind die Blätter in der Weise durch Abreißen zu nehmen, daß noch einige Blätter erhalten bleiben; dem Kohl sind einige Schußblätter zu lassen. Als Lieberwinterungsraum kommt in erster Linie der Keller in Frage; freilich bleibt das Gemüse jedoch in der Lieberwinterungsgrube. Es ist daher zu empfehlen, im Keller, sobald dieser den Ansprüchen der Gemüse nicht voll entspricht, nur soviel von allen Sorten unterzubringen, wie man in den nächsten Wochen verbraucht und das übrige in die Grube zu bringen und hier in trockenem Sand oder sandiger trocke-

ner Erde einzuschlagen. Unreife Tomaten sind abzuhängen und in einem geheizten Zimmer an ein sonniges Fenster zu legen, um sie hier nachreifen zu lassen. Die Erdbeerebeete sind mit kurzem Dünger zu bedecken. Die Kohlstrünke sind aufzuheben und zu verbrennen; nie werfe man sie auf den Komposthaufen oder grobe Feur, denn in ihnen überwintern die Erreger der Kohlhernie und die Larven des Kohlgallenfliebers.

Im Blumenkasten sind die Anzuchtgewächse, wie Dahlien (Georginen), Kamn, Gladiolen, Montbretien, Begonien usw., sobald ihre oberirdischen Teile durch den ersten Frost vernichtet sind, aufzugraben, an der Luft austrocknen zu lassen und in einem frostfreien Raum zu überwintern. Die Montbretien sind nur dort aufzugraben, wo mit strengem Winter zu rechnen ist; in warmen Lagen genügt eine Bedeckung mit Sand, Dünger, Tannenzweigen oder dgl. Sobald die Blumendecke von den erkrankten Sommerblumen geläubert sind, grobe man diese um und beplante sie mit Quazinthen, Tulpen, Crocus und so weiter. Sollen die Beete und Balkonkästen auch im Winter einen netten Eindruck machen, so beplante man sie mit kleinen Tannen, doch wird die Wirkung noch bedeutend erhöht, wenn man die Tannen mit der niedlichen Heide (Erika gracilis) durchsetzt. In rauhen Lagen ist auch bereits an das Einwintern der Rosen zu denken.

Im Geflügelhof sind die Ställe nachzusehen und mit Schutzvorrichtungen gegen Kälte und Wind zu versehen. Der Boden ist mit Torfmull zu bedecken, damit die Kälte vom Erdboden aufgehalten wird. Im Scherraum harke man Getreidefütterer unter, um dadurch die Säuberung zu bewerkstelligen. Man verdröste ihnen dadurch Bewegung, und diese erhöht die Körperwärme und das Wohlbefinden der Tiere und steigert die Eierproduktion. Das Weichfutter ist warm anzumengen. O. B.

folten während des hohen Jahres nicht zu politischen Klopfschlägen gedrückt werden. Ickern sie würden von beneidenden Hochzeiten mit den wichtigsten wissenschaftlichen Grundlagen für eine zuverlässige politische Bildung vertraut gemacht, um dadurch in ihrer grundsätzlichen politischen Überzeugung gefestigt und zu erhöhter Selbstständigkeit in der politischen Betätigung befähigt zu werden.

Aus dem Lande.

Privatlehrer und Angestelltenversicherung.

Das Groß- Staatsministerium hat auf Grund der §§ 9 und 11 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte und des § 1 des Gesetzes vom 22. Juli 1913 über Angestelltenversicherung der Privatlehrer in Verbindung mit dem Beschlusse des Bundesrats vom 3. Juli 1913 entschieden, daß bei allen in der Abteilung 3 der Allgemeinen Deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen in Berlin W 8, Schrenkstraße 72, verheirateten Lehrern und Erziehern (Lehrerinnen und Erzieherinnen), die an öffentlichen oder an nicht öffentlichen Schulen oder Anstalten beschäftigt sind oder Privat-Eingelunterrichten erteilen, die Anwartschaft auf Ruhegeld und Hinterbliebenenrenten im Sinne des § 9 Abs. 1 des Versicherungsgegesetzes für Angestellte gewährleistet ist. Die genannten Lehrer sind also von der Angestellten-Versicherung befreit.

Patentsachen.

Witzgefall vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Gr. Frankfurter Straße 39.

- Franz Moraward, Westerkedde: Seimwärts verstellbarer Wäschetrockner. (GR.)
- R. Weichert, Barel (Ed.): Wärmstab. (GR.)
- Dietrich Körndke, Güde i. Ed.: Silo mit Gebenordnung zur automatischen Speisung von Schreitmüllern und dergleichen. (GR.)
- Alfred Lampe, Oldenburg, Lange Straße 88: Vorrichtung zum Verpacken, insbesondere von Früchten mit Spiegelfolien in Behälter mit daran festem Boden. (GR.)
- Bernmann Elling u. Fritz Rutenberg, Nordend am: Türband mit Türschloßverrichtung. (GR.)

Schornteinfegerbezirke.

Mit Wirkung vom 1. November d. J. an werden aus der Stadtgemeinde Oldenburg und den Gemeinden Gehrden, Ohmstedde, Mastede und Wieselstedde vier Wahlbezirke mit ausschließlicher Vertretung der dafür zugelassenen Schornteinfeger gebildet:

1. Wahlbezirk 1 (Südbezirk) umfaßt den Teil der Stadtgemeinde Oldenburg, der südlich der durch die Haaren von der Stadtgrenze bis zum Haarentor, die Haaren, Schütting- und Stauffstraße und die Gante von der Post bis zur Stadtgrenze gebildeten Linie liegt, einschließlich aller Häuser an der Haaren-, Schütting- und Stauffstraße, sowie die Gemeinde Gehrden.
2. Wahlbezirk 2 (Westbezirk) umfaßt den Teil der Stadtgemeinde Oldenburg, der nördlich der zu 1 genannten Linie, westlich der durch die Langestraße und die Heiligengeiststraße gebildeten Linie und südlich der Eisenbahn Oldenburg-Wilhelmshoover liegt, einschließlich aller Häuser an der Langen- und Heiligengeiststraße vom Bahnhofsberg bis zur Haaren- und Schüttingstraße, sowie die Gemeinde Wieselstedde.
3. Wahlbezirk 3 (Nordbezirk) umfaßt den Teil der Stadtgemeinde Oldenburg, der nördlich und östlich der Bahn Wilhelmshoover-Oldenburg und westlich der Radorierstraße liegt, ausschließlich der Häuser an der Westseite der Ro-

dorferstraße und ausschließlich der Infanteriesoldaten am Vierdenkmalplatz, sowie die Gemeinde Ohmstedde.

4. Bezirk 4 (Ostbezirk) umfaßt den Teil der Stadtgemeinde Oldenburg, der nördlich der zu 1 genannten Linie und östlich der Radorierstraße liegt, einschließlich der Infanteriesoldaten und aller Häuser an der Radorierstraße, sowie die Gemeinde Mastede.

Als Schornteinfegermeister werden vom 1. November d. J. an weiter zugelassen: für den Südbezirk (Bezirk 1) Schornteinfegermeister Nikolaus Westbrock, für den Nordbezirk (Bezirk 2) Schornteinfegermeister Magnus Adolf Gottlieb Sonnenwal, für den Ostbezirk (Bezirk 4) Schornteinfegermeister August Sandhaus. Für den Westbezirk (Bezirk 3) soll ein neuer Schornteinfegermeister zugelassen werden.

Schriftliche Bewerbungen sind bis zum 15. Oktober d. J. beim Ministerium des Innern anzubringen.

Die Bewerbungen um die kürzlich ausgeschriebenen Stellen in Delmenbort und Rüttingen werden, soweit sie nicht berücksichtigt sind, als Bewerbungen um die jetzt ausgeschriebene Stelle angesehen werden, falls dem Ministerium keine gegenteilige Mitteilung von den Bewerbern zugeht.

Die Zulassung des Schornteinfegermeisters August Tobias in Oldenburg ist vom 1. November d. J. an zurückgenommen.

Einswerden. Der am 29. September abgehaltene Unterhaltungsabend unter Mitwirkung der Gesellschaft Strzelowitz wurde lebhaft applaudiert. — Bedauerlich ist nur, daß die Mehrzahl der männlichen Besucher das Rauchen trotz entsprechendem Vermerk auf dem Programm nicht unterlassen kann. Etwas mehr Rücksicht auf die anwesenden Frauen sowie auf das nicht rauchende Publikum und die Künstler müßte unbedingt geübt werden. — Bemerkenswert sind noch, daß am dem 8. Oktober stattfindenden Walfotte-Abend das Rauchen gleichfalls zu unterlassen ist.

Teilnahme. Remabli zu den Gemeindevorstellungen im November 1913. Die Listen der wohlhabendsten Gemeindeglieder von Wittmoß den 8. Oktober 1913 an auf 14 Tage in den Räumen des südlichen Polizeiamts öffentlich aus. Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Listen sind innerhalb obiger Frist beim Stadtmagistrat einzubringen; in dessen Fällen auch nach Feststellung der Listen Personen wegen einer den Richtigkeit der Stimmberechtigung oder den Verlust der Ausübung derselben dazugehörigen Zustände getrichen oder auf ihren Antrag wegen später erfolgten Erwerbes der Stimmberechtigung eingetragen werden. Stimmberechtigt ist jeder in der Gemeinde wohnende, im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindliche, selbständige männliche Deutsche, welcher das 21. Lebensjahr vollendet und mindestens 3 Jahre der Gemeinde angehört und zu den Gemeindesteuern beigetragen hat. Zur Teilnahme an den Wahlen sind nur die in den für die beiden Wahlbezirke — engere Stadt und Stadtgebiet — getrennt aufgestellten Wählerlisten aufgeführten Personen berechtigt. Diejenigen Wählerlisten aufgestellten, deren Namen in die Wählerliste aufgenommen sind, werden in den nächsten Tagen durch Postkarte von der Aufnahme benachrichtigt. Wählerberechtigte, welche bis zu den Wahlen aus der engeren Stadt in die Stadtgebiete oder umgekehrt verschieben, haben spätestens am Tage vor der Wahl eine Verbringung der Listen zu beantragen.

— Ein Bahnhofsneubau, immer noch nicht der dringend notwendige Bahnhofsneubau, steht für Delmen-

horst in Aussicht. Die Hauptänderungen, die in Aussicht genommen sind, sollen allerdings so angelegt werden, daß sie beim künftigen Neubau bleiben können. Die Entwicklung des Verkehrs drängt aber geradezu nach der baldigen Schaffung eines größeren Personenbahnhofes. Wenn man berücksichtigt, daß auch noch einige Baujahre in Betracht gezogen werden müssen, so bleibt zur Verwirklichung des Verkehrs kein anderer Weg, als schon sofort mit dem Gebälmbau zu beginnen. Die weitere Schaffung eines Personenbahnhofes hängt nur die Unverträglichkeit der Bahnhofsverhältnisse, nämlich die Entwicklung des Verkehrs und bedingt die nutzlose Anwendung erheblicher Geldmittel. Eine Radonierung des vorliegenden Änderungsprojektes wird unsere Aufkündigung bestätigen. Da solche erhebliche Summen, wie sie zum Bahnhofsneubau aufgewendet werden müssen, ohnehin durch Anleihe gedeckt werden, liegt kein ersichtlicher Grund vor, die Fertigstellung künftiger Bahnhofsprojekte, wie Ausrichtungen und Breitenverhältnisse, erst abzuwarten. Die Entwicklung des diesigen Verkehrs schreibt geradezu nach: Möge deshalb ganz Arbeit gemacht werden durch umgehende Schaffung eines den Verkehrsverhältnissen entsprechenden neuen Personenbahnhofes.

— Eine wohlriechende eingetrichterte Höhle entdeckte der Landmann Könnich aus Schönermoorbeide auf seinem mit Ähren beständigem Grundstück in Burgerdorf. In der Nähe der sog. Brauseiden Ähren, wo der Weg von der Stedinger Straße nach Schönermoorbeide abweicht, ist das Grundstück belegen. Die Höhle ist etwa 2 Meter tief, 3 Meter lang und 2 Meter breit. Ein Tisch und Stühlegelegenheiten von Holz sind angebracht. Ueber den Bewohner weiß man bislang nichts. Von der angeschauenen Erde ist nichts zu sehen. Die Höhle ist gut verdeckt durch Zweige und Gestr. Zum Eintritte dient eine Leiter.

Geden. In der dieser Tage stattgehabten Wahlvereinsversammlung gab der Genosse Studenrod, der den offiziellen Kreis auf dem Parteitag in Jena vertreten hat, den Bericht von demselben. In zweiwöchigem Referat entlegte er sich seiner Aufgabe. Redner gab zuerst ein kurzes Stimmungsabild über die Stadt Jena, schilderte die Wohlfahrtsvereinstätigkeiten der Ernst-Abbe-Werke und ging dann auf den eigentlichen Verhandlungsbericht über. Sein Hauptaugenmerk widmete der Bericht der der Massenstreikfrage und erklärte, daß er sowohl bei der Massenstreikdebatte als auch bei der Streikerfrage für die Resolutionen des Parteivorstandes gestimmt habe. Auch der Fall Radel wurde von dem Berichterstatter entsprechend gewürdigt. Eine Debatte über den Bericht wurde nicht beliebt.

— Der im Zoologischen stattgefundene Strzelowitz-Abend hatte wieder fast die gesamte Arbeiterschaft in die Weine gebracht, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Das Programm war wieder ein reichhaltiges und fanden die Torrichtungen allgemeinen Beifall.

— Der Allgemeine Konsumverein für Emden und Umgegend hat mit dem 30. September wiederum ein Geschäftsjahr beendet. Trotz des nun schon 20 Wochen dauernden Sozialarbeiterstreiks in die Umfänge, sowohl im eigenen als auch in den Lieferantenverhältnissen, ist im Monat zum Monat getiegen. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 91 503,71 Mark gegen 57 855,35 Mark im Vorjahre. Das bedeutet ein Mehr von 33 648,36 Mark. Nach dieser Entwicklung hat sich der Umsatz in den Lieferantenverhältnissen; in diesen Jahre betrug derselbe 26 850 Mark, gegen 11 600 Mark im Jahre vorher. Der Gesamtumsatz beträgt mithin 118 353,71 Mark. So erfreulich das Resultat auch ist, so doch es doch nicht abhalten, auch fernerhin für die Ausbreitung der Genossenschaftsidee zu wirken, damit endlich auch in Ostfriesland an die Eigenproduktion herangegangen werden kann.

Feuilleton.

Blücher als Briefschreiber. Das Blücher mit dem Säbel besser Bekand wurde als mit der Feder, ist bekannt. Ein besonders kennzeichnender Brief, den er am 16. Oktober 1813 an einen Offizier im Gefolge der drei verbündeten Monarchen (Preußen, Rußland und Oesterreich) schrieb, lautet:

„Der ist konnte, so nobellich klar in selbstverständlich; ob ich aber der miserablen Faulheit von ein französischen Zigeuner ranfrenge wäre uff det Schony de Batal, det lobe ich nicht!“

Gemeint war damit ein sächsischer Verbändeter, der früher französischer Marschall gewesen war.

Als Redner hat er einmal eine Leistung vollbracht, die ihn sowohl als Satiriker wie auch als einen Mann kennzeichnet, der sich nicht scheute, seine Meinung zu sagen. Er besand sich in Karlsruhe, wo gleichfalls, neben vielen hoben Würdenträgern, der Fürst Schwarzberg weilte. Blücher gab ein Galtsmahl und hatte dazu auch den Fürsten eingeladen. Obgleich die Gäste schon über die Wohnahme sehr erlauten — Blücher hat mit dem Fürsten niemals im besten Einvernehmen gestanden —, ergriff es sie nach teilnamer, als sie erfuhr, daß der Alte beabsichtigte, den Feldmarschall Schwarzberg als Feldherrn zu feiern. Am Abend versammelte sich das zahlreiche Publikum und nahm an der hochwohl gelandeten Tafel keinen Platz ein. Alles lautliche gelohnt: es war so obig, daß man eine Stedand hätte fallen hören müßte. Jetzt erhob sich der greise Marschall und begann: „Meine Herren, trinken Sie mit mir auf das Wohl des erlauten Feldmarschalls, des Fürsten Schwarzberg, des großen Feldherrn, der den Feind schlug, trotzdem drei Monarchen in seinem Hauptquartier waren.“ Zuerst allgemeines Schwoigen dann brach ein Jubel aus, der den hohen Festhall erschütterte.

Die drei Monarchen werden nicht sehr erbaud gewesen sein von dieser Kennzeichnung ihrer militärischen Fähigkeiten.

36 deutsche Leidenverbrunnungsöfen. Deutsche Armentorien zählt man jetzt, nachdem sie auch in Bayern zugelassen sind, im ganzen 36. Von diesen kommen auf Bayern 2, München und Nürnberg je 1, Treptow 5, und zwar Berlin, Frankfurt a. M., Gogen, Treptow und Wiesbaden. In Bayern fanden im August schon 26 Einsparungen statt, in München 18, in Nürnberg 8. Die meisten Einsparungen fanden noch wie vor in Leipzig mit 95 statt. Es folgt Berlin mit 65, Bremen 53, Götting 48, Dresden 47, Stuttgart 41, Chemnitz 37, Hamburg 33, Jitkau 31, Mainz 30, Coburg 21, Gera und Rannheim je 20, Offenbach 19, Ulm 17, Jena 14, Braunschweig 13, Wiesbaden 12, Heidelberg und Bochum je 11, Karlsruhe und Zonsberg je 10, Baden-Baden und Göttingen je 9, Frankfurt und Reutlingen je 7, Gienach 6, Heilbronn, Weiningen und Reutlingen je 5, Weimar 4, Treptow 3, Gogen 2, Telfau 1. Im ganzen wurden 462 Männer und 285 Frauen eingeschert. Gegen das Vorjahr hat eine Zunahme von 98 oder 15 Prozent stattgefunden.

Eine Trilogie der russischen Revolution. Des Wirklich ist jetzt damit beschäftigt, seine Tramen „Raskolnikow“, „Moloch“ und „Karentans“ zu einer Trilogie der russischen Revolution zusammenzufassen. Von den drei Tränen ist „Raskolnikow“ bisher noch nicht aufgeführt worden. Das Wiener Budgeter hat das Stück erworben, und für Rotig hat die Hauptrolle bestimmt.

Das Oberst Hauptmannsche Heftspiel. Das schon zweimal im Weidener Generalschaftsbau bei völlig ausverkauftem Hause vor der Presseur Arbeiterschaft zur Regitation gelangte, wird nun auch vor einer Arbeiterschaft in Gumbitz, Oldenburg, Gern und anderen Orten zum Vortrag gelangen. Arbeiterschaft die von Weidener ausgangene verbindung Ansetzung sich gleichfalls während ganzer Monate, und den Künstler bereits zu dieser Veranstaltung gewonnen haben.

Ein freischüssiges Verbot. Der norddeutsche Verein für Belustigung, der den freischüssigen Teil der belustigenden Belustigung umfaßt, erklärte sich für die Einführung eines Verbot über freischüssige Belustigung und beabsichtigt die Ausarbeitung eines Verbot über freischüssige Belustigung für den Schulgebrauch. Die Sammlung des fre-

ischen Wortschußes und dessen Belustigung und Erhaltung durch ein Wörterbuch wird eifrig fortgesetzt.

Wettbewer um die Haderbautische Gestaltung der Zentralanlagen der Stadt Württemberg. In dem neuesten Heft der Bau-Rundschau (Verlag Konrad Hans, Osnabrück 8, Juppelbach 7-9) wird dieser für Württemberg ausserordentlich wichtige Wettbewerb sehr eingehend von Dipl.-Ing. Willi Söhn behandelt und die Entwurfsarbeiten in 28 Abbildungen veranschaulicht. Dipl.-Ing. Martin Wagner befaßt sich in einem längeren Artikel mit den Entwurfsarbeiten in Württemberg und weist auf die Notwendigkeit einer inhaltlich durchgeführten Gestaltung hin. Wir werden die freigelegten Aufsätze in den nächsten Tagen zum Abdruck bringen.

Der Lebensretter Vitenrenn gestorben. Ein alter Freund Detlo n. Vitenrenn, der Kaufmann Anton Kimpfius, Vitenrenn von 1869 und 1870-71, ist in Emden 74jährig gestorben. Kimpfius diente als Sergeant in dem Regiment, in welchem Vitenrenn als Leutnant hand. In der Schlacht bei Soltau im Reichstag gegen Oesterreich rettete er Vitenrenn das Leben, als dieser bei der Entarmung einer Döbe einen Schuß in den Unterleib erhielt, indem er ihn aus der Schlacht zog. Vitenrenn hat dem Verstorbenen in seinen Werken ein ehrendes Denkmal gesetzt.

Die Wahrheit über Cressi Unterweg. Das Tagebuch des berühmten Südpolforschers, das sich unter dem Kopf des Toten befand, wird nun zusammen mit den Berichten seiner Gefährten veröffentlicht. Es erscheint in Kürze bei Brockhaus unter dem Titel: „Kapitan Scott, Letzte Fahrt.“ Es ist erwünscht, daß die Allgemeinheit nach den widersprechenden Meldungen nun selbst in der Lage ist, über die Tragödie ein objektives Urteil zu erlangen, in der Lage ist, über die merkwürdigen Stimmungen zwischen 90 und 102 Schwankungen. Die niedrigen Zahlen wirken natürlich für den Volk, die hohen für die weibliche Exzentrik. Die Zahlen, welche 200 bis 300 Schwankungen haben, sind allen Zeitungen von orten gemeinsam. Der tiefe Ton, der mitnämigliche Exzentrik gefungen wurde, das Gonten-F, hat nur 42 Schwankungen. Die höchste der Exzentrik, die wissenschaftlich beobachtet wurde, hatte 178 Abweichungen. Hiebrigen schienen in unterer Zeit die tiefen Einmigungen, besonders der Volk der Männern, immer seltener zu werden.

Sein Kaiserort. Der Arzt. „Wo, Preußen, wo schilt denn?“ — Vitenrenn: „Wo, Herr Doktor, ich hab's lo in die Kerne.“ — Vitenrenn: „Kerme? Warum sagen Sie denn Kerne?“ — Vitenrenn: „Wo, weil's guce find!“ (HIL.)

Zur Eröffnung der Herbst-Saison

Neu eingetroffene Herbst- und Winter-Schuhwaren zu Extra-Preisen.

Elegante Damen-Stiefel

Konkurrenzloser Damen-Stiefel aus feinem weichem Leder, neue amerik. Form mit Lackkappen und Derbyschnitt, Größe 36/42	4.75
Spezial-Stiefel für den Winter ganz besonders strapazierbar, mit oder ohne Lackkappen nur	6.90
la Boxcalf- oder la Chevreaux-Stiefel in neuen bequemen Formen, mit breitem Sohlenrand, besonders haltbar, nur	8.90
Stiefeln Zwischensohlen auf Rand gedoppelt, aus bestem Boxcalfleder mit Derbyschnitt u. Seilstück, im Tragen unverwundlich nur	10.50
Lack-Stiefel in Knopf oder Schnür - mit prachtvollen Einätzen, hervorragende Neuheiten, Original Goodyear-Welt	12.50

Neue Halbschuhe und feine Bailschuhe

Lacktuch-Schuhe mit Spange oder Pumpform, besonders billig	2.25
Eleg. Samtschuhe in Salon-Formen, mit weissem Lederfutter, entzückende Garnierung, nur	4.50
la Kalblackschuhe mit hübsch. Seidengarnierung neue Formen, nur	4.75
Goldkäfer-Schickschuh, in herrlicher Form, mit Seidenbandgarnierung, nur	6.25
la Chromlackschuh, in Schnür oder Knopf, auch m. Riemen schnürung, nur	8.90
la Qualitäten in Lackschuhen, Chev. oder Goldkäfer, in grosser Auswahl und vielen Ausführ. 12.50 10.50	9.75

Neueste Herren-Stiefel

Werktags-Stiefeln aus gutem Rindleder gearbeitet, in Schnür- oder Zug, nur	4.50
Naturleder-Herren-Schnallenstiefel, ohne Futter, mit ganz kräftigem Unterboden, im Tragen unverwundlich, unsere Spezialität nur	5.90
Eleganter Sonntags-Stiefel aus feinem Leder mit Lackkappen und Derby, allerneueste Form, nur	5.85
Winter-Stiefel aus feinem Boxcalfleder mit Derby, mit und ohne Lackkappen, neueste bequeme Formen, nur	7.50
Stiefel mit Doppelsohlen la Boxcalf, auf Rand gedoppelt, vorzogl. im Tragen, nur	10.50

Kamelhaar-Schuhe besonders preiswert, prachttvolle Dessins, erstklassige Qualitäten.

Kamelhaar-imierte Hausschuhe in vielen Dessins, besonders preiswert	1.10	Damen 0.95
Echte Kamelhaar-Stoffschuhe mit Ledersohle, fein biegsam, sehr wärmend	1.85	Damen 1.55
Kamelhaar-Kragenschuhe mit Ledersohle, wunderbare Ausführungen, nur	2.25	
Kamelhaar-Schnallenstiefel, fein biegsam, sehr wärmend, mit Ledersohle, besonders preiswert, nur	2.75	

Für Kinder	Kamelhaar-Ohrschuhe mit Filz- und Ledersohle, sehr warm besonders billig	31.35	27.30	23.26	18.22	
		1.45	1.35	1.10	0.95	
Kamelhaar-Schnallenstiefel mit Ledersohle und Lederkappe, sehr wärmend, weich gepolstert	31.35	27.30	23.26	18.22		
		2.25	1.85	1.75	1.65	1.45
Kamelhaar-Niedertreter mit Ledersohle, fein biegsam	31.35	27.30				
		1.65	1.45			

Maler- und Dachdecker-Schuhe Paar durchweg nur 0.95

Schuhhaus ::
größten Stils

Gärtner

Marktstr. 24
Gökerstr. 4

Rechnungen

- Quittungen
- Frachtbriefe
- Kaufverträge
- Mietverträge
- Lehrverträge
- Lehrzeugnisse
- Lohnlisten

empfehlen
Paul Hug & Co.

Konsum- u. Sparverein
für Rüstringen und Umg.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.

Unsere
Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., am Sonnabend nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

Der Vorstand.

Arbeiter-Sekretariat
Oldenburg.

Unentgeltliche Auskunft in allen Rechtsstreitigkeiten, Anfertigung von Schriftsätzen usw.

Sprechstunden:
Dienstag von 11-1 Uhr
Mittwoch von 5 1/2-7 1/2 Uhr
Sonntags Nachmittags von 4 1/2-6 1/2 Uhr.

Sonntags geschlossen.
Samerthofhaus, Kurwiltstr. 2
2. Stock, Zimmer 13-14.

Deckers Mühlenhof

vis-à-vis der Windmühle.

Freitag den 3., Sonnabend den 4. und Sonntag den 5. Oktober 1913

Erstes großes Schlacht-Fest



verbunden mit Saffrontort (H. W. D.).
Würstchen, Weißfleisch, Grieben, Rippen usw. in bekannter Güte bei billigen Preisen.
Es ladet höflichst ein
W. H. Decker.

Gegen Drüsen, Scropheln

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächlicher, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusens Jodella-Lebertran.

Durch seinen Jod-Eisen Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à Mk. 2.30 u. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker W. H. Lahusen** in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken in Rüstringen, Fedderwarden, Neustädtdödens u. Wilhelmshaven.

Arbeiter-Unterstützungsverein f. Augusthehn u. Umg.

Am Sonntag den 5. Oktober:

Stiftungsfest

verbunden mit Ball
im Saale des Herrn H. Jansen (Vereinslokal).
Anfang 7 Uhr. Entree für Mitglieder und Damen frei. Nichtmitglieder 20 Pf. Tanzband für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 1,20 Mk. Hierzu laden freundlichst ein
R. Janssen. Der Vorstand.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation (sowie durch Vererbung aller unnötigen Kosten) ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualität-Zigarre zu liefern. Wachen Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. Wiederholter erhalten hohen Absatz.

Albracht & Boging, Zigarren-Fabrik
Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 919.

Bildungs-Ausschuss für Oldenburg-Ostfriesland

Leer i. Ostfr. Rüstringen

Sonntag den 6. Oktober cr. Montag den 6. Oktober cr. abends 7 Uhr, im Saale des abds. 8 Uhr, in Saalwassers Herrn Fischer, Worte: Tyvill, Gökerstrasse:

Rezitations-, Kunst- und Lieder-Abend

des Herrn Emil Walkotte, unter Mitwirkung der Frau Minna Dahlke-Kappes und des Herrn Bernhard Nitzschke

Entree für Leer: Herren 30 Pf., Damen 20 Pf., Jugendliche halbe Preise. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.
Entree für Rüstringen à Person 40 Pf. — Die Leser der „Arbeiter-Jugend“ haben freien Zutritt.

Nachmittags Märchenvorstellungen für Kinder

in Leer Einlass 2 Uhr, Anfang 3 Uhr, in Rüstringen Einlass 4 Uhr, Anfang 5 Uhr. — Entree 10 Pf., Erwachsene 20 Pf. —

Zu diesen Veranstaltungen sind die verehrlichen Einwohner, insbesondere die Arbeiter und Arbeiterinnen ganz ergebenst eingeladen. Die Eltern werden höflich ersucht, ihre Kinder zahlreich an den Märchennachmittagen teilnehmen zu lassen. Der Bildungs-Ausschuss.

Den Austritt aus der Kirche

litten alle diejenigen Kollegen, die mit dem Kirchendirektorium gebrochen haben. — Der Protest, den ich gegen den Brautjünglings-Austritt nach ein zuzug, der ausgeübt wird gegenüber unseren Kindern, durch die Verschleierung zur Teilnahme am unaufrichtigen Religionsunterricht, der darauf hinausläuft, die Volksmassen in Unwissenheit zu erhalten. — **Austrittsformulare** sind zu haben in Oldenburg bei **W. H. Gander**, Geisstr. 24, in Delmenhorst bei **Eduard Schömer**, Wülkenstraße 50.

Ausscheiden!

Maurer und Zimmerer können sich täglich durch Teilnahme an meinen beruflichen Unterrichts-Kursen zum tücht. Keller, Bauausseher oder Betonmeister ausbilden. Für den Unterricht genügt täglich eine Viertelstunde. Schreibung kostenfrei. **G. Ziefeler, Bauführer, Goldschmieden, Post St. Billa.**

VARIETE THEATER ADLER

Täglich abends 8 Uhr:
Das hochinteressante Attraktions-Programm

Kolossaler Erfolg von **Heros**

Der beste Kraftjongleur der Welt.

Stauenerer, Glanzerleistungen

Freitag: Nichttrauerabend

Photographie

AUG. IWERSEN
Marktstrasse 34
Telephon 231 — Telephon 281
Eingang: Prinz-Heinrich-Strasse

Royfloßner

entfernt „Haar-Element“. Es beseitigt die Schuppen und bei fördert den Haarwuchs. Nur zu haben bei Otto Zool, Bismarck-Trogerte, Bismarckstr. 21.

Parteinachrichten.

Seinrich Diez. Am heutigen 3. Oktober feiert der Stuttgarter Genosse Verlagbuchhändler und Reichstagsabgeordneter Seinrich Diez seinen 70. Geburtstag. Die „Neue Zeit“ wie auch die „Gleichheit“ bringen zu seinem Ehrentage längere Artikel. Und mit Recht, denn der Name Diez bedeutet für die theoretische Bildung der deutschen Sozialdemokratie außerordentlich viel. Sein Geschick und später auch seine Mittel haben ihn zum Verleger der Parteiwerke bestimmt und oftmals hat er Werke in den Verlag genommen, von denen er vorher wusste, daß bei ihnen ein Gewinn ausgeschlossen sei. Wohlwollen hat er auch der bei ihm erscheinenden „R. Z.“ und der „Gleichheit“ entgegengebracht. Außer verschiedenen Einzelchriften sind es besonders die „Jahrbücher der weiblichen Arbeitervereine der Internationalen Bibliothek“ und die populäre Sammlung der „Kleinen Bibliothek“. Daß Diez auch die Stropagen des Sozialmitleidenges in ausreichendem Maße gestiftet hat, ist selbstverständlich.

Soziales und Volkswirtschaft.

Abnahme der Abreibung in Frankreich. Das „Journal“ berichtet in einem längeren Artikel die Abreibung der Lebensfrucht in Frankreich und sagt, daß diese in erschreckendem Maße zunehme. Die Statistiken dreier Pariser Hospitäler zeigen folgende Erhöhung während der letzten fünf Jahre: Von 5,7 auf 15,5 Proz. von 5,5 auf 18,69 Proz., von 7,5 auf 17,10 Proz. Die Abreibung der Lebensfrucht fordere gegenwärtig beinahe so viele Opfer wie die Tuberkulose.

Krisis in der englischen Baumwollspinnerei. Aus London wird dem „N.“ berichtet: Als ein höchst bedenkliches Ereignis einer drohenden industriellen Krisis wird das Vorgehen der Vorkantons-Baumwollspinnerei betrachtet. Zu der gestrigen Veranlassung des Arbeitsvertragsaufschusses in Manchester wurde endgültig beschlossen, sämtliche Spinnereien von 25. Oktober ab zu schließen, wodurch hunderttausend Arbeiter brotlos werden. Der Beschluß übersteigt den Markt nur wenig. Einige Spinner geben offen zu, daß eine zeitweilige vollständige Einstellung der Produktion bei dem gegenwärtigen ungünstigen Geschäftsstand nur erwünscht sein könnte. Auch die außerhalb des Verbandes stehenden Spinnereien werden sich zum größten Teil der Aussperrung anschließen.

Wirkungen der deutschen Zoll- und Steuererhebung an der Schweizer Grenze. Im sogenannten kleinen Grenzverkehr ist bekanntlich die zollfreie Einfuhr von kleinen Quantitäten Lebensmittel gestattet. Welche Bedeutung dieser Grenzverkehr für die Bevölkerung der Grenzorte hat, ergibt sich aus einem interessanten Zahlenmaterial, das aus der Bodenbesitzstatistik Konstanz zur Verfügung steht. Beim Bürgermeisteramt Konstanz läßt man eine sogenannte Profikarte für 30 Wf. Diese berechtigt dann zur zollfreien Einfuhr von Lebensmitteln aus der benachbarten Schweiz. Die Karte hat jeweils ein Jahr Gültigkeit. Im Jahre 1911 wurden in Konstanz 3800 solcher Karten gelöst, 1912 4087 und bis August 1913 4100. Die Stadt Konstanz hat nach der Volkszählung 1910 5851 Haushaltungen und 27.091 Einwohner. Darunter geht hervor, daß die Portelle des kleinen Grenzverkehrs von allen Schichten der Bevölkerung ausgenutzt werden.

Um ein Bild über den Umfang des kleinen Grenzverkehrs zu bekommen, werden hin und wieder Stichproben gemacht. Nach einer im April d. J. vorgenommenen Probe wurden an drei Tagen an drei Zollstellen von 427 Personen zusammen 1941 Kilo Wehl und 11.757 Kilo Brot aus der Schweiz nach Konstanz eingeführt, an drei Tagen im August betrug die Einfuhr durch 3768 Personen 1029 Kilo Wehl und 8310 Kilo Brot. Die durchschnittliche Einfuhr von Brot aus der Schweiz nach Konstanz wird auf täglich 3500 Kilo geschätzt.

Die starke Anwartsnahme des kleinen Grenzverkehrs begreift man, wenn man die Preisunterchiede beachtet. Bei den konstanzer Wägen kostet das Kilo Wehl 32 Pf., das aus der Schweiz gehobte Wehlkostet pro Kilo nur 27 Pf., also 5 Pf. pro Kilo weniger. Beim konstanzer Wägen kostet das Kilo Schwarzbrot 30 Pf., in der Schweiz nur 23 Pf. und eine geringere Sorte nur 20 Pf. Wehl kostet in der Schweiz 16—20 Pf. pro Pfund, in Konstanz aber kosten die gleichen Sorten 23 und 24 Pf. Dabei wird hüben und drüben deutliches Wehl verdoht und verkauft! In diesen Preisunterchieden kommt deutlich die Wirkung der Ausfuhrprämien zum Ausdruck, die unseren deutschen Agrariern in der Gestalt der Einfuhrzölle gewährt wird.

Rum ist es aber nicht allein Wehl und Brot, die im kleinen Grenzverkehr zollfrei zur Einfuhr kommen. Salz kostet in der Schweiz 5 Pf. pro ¼ Pfund, während in Konstanz das Pfund 10 Pf. kostet. Rotobene Salz aus deutschen Salinen! Dann kommen weiter in Betracht: Zucker, Reis, Gerste, Erbsen, Griech. Schokolade, Kaffee, Bimöhler und ganz besonders auch Joghurt. Dazu kommen noch die frischen Gemüse, die an Marktagen zollfrei eingeführt werden können. Man schätzt, daß jährlich für rund 750.000 Mark Brot und sonstige Lebensmittel zollfrei aus der Schweiz nach Konstanz eingeführt werden. Dabei ist aber die Milch nicht mit eingerechnet. Täglich sollen circa 10.000 Liter Milch aus der Schweiz nach Konstanz kommen. Der Wert der Milchzufuhr wird auf jährlich 730.000 Mark geschätzt.

Es ist einleuchtend, daß der kleine Grenzverkehr für die minderbemittelte Bevölkerung der Grenzorte wesentliche Vorteile bringt. Genau natürlich ist, daß die konstanzer Wägenmeister, zum Teil darüber bedauernd, diesen Erleichterungen kein Wort, wenn auch nicht im selben Umfange, noch in drei anderen, an der Schweizer Grenze gelegenen

Grenzorten beobachten. Diese Erleichterungen zeigen, um wie viel billiger die Lebenshaltung des deutschen Volkes sein könnte, ohne unsere heutige Zoll- und Steuererhebung.

Nimmt man an, daß eine fünfköpfige Arbeiterfamilie täglich zwei Kilogramm Brot verbraucht, so macht der Preisunterschied zwischen dem aus der Schweiz eingeführten und dem in Konstanz gebackenen Brot, wenn man den Verbrauch auf Schwarz- und Weißbrot gleichmäßig verteilt, pro Tag 12 Pf. oder pro Jahr 4380 Mark aus. Für eine Arbeiterfamilie ein kleines Vermögen! Ist das nicht Grund genug, eine Lockerung unserer heutigen Zoll- und Steuerpolitik mit aller Energie anzustreben?

Aus aller Welt.

Ein Kulturbild aus dem 20. Jahrhundert. Die bulgarische Regierung hat zu ihrer Rechtfertigung in ihrer Hofbuchdruckerei drei Pamphlet-Auszüge von Briefen des 19. griechischen Infanterie-Regiments der 7. Division veröffentlicht, die bereits der griechischen Post anvertraut waren, aber von bulgarischen Truppen in der Gegend von Maslog beschlagnahmt wurden. Die Briefe waren bereits geteilt und umfassen nur die Tage vom 11. bis 15. Juli 1913. Sie stammen, wie gelagt, nur von einem Regiment. Folgende Preislaubbüchle sind hier nach der „Kleinen Zeitung“ wiedergegeben, einige unter Hervorhebung ihrer höchstbedenklichen Absender oder Empfänger:

Rhodopes, 11. Juli 1913.
Dieser Krieg ist sehr grausam gewesen! Wir haben alle Dörfer, die von den Bulgaren verlassen waren, verbrannt. Die Bulgaren verbrennen alle griechischen Dörfer und wir die Bulgaren, die moeden und wir moeden; und alle Angehörigen dieser Nation, die in unsere Gewalt fielen, wurden von uns mit dem Mannlicher behandelt. Von den 1200 Bulgaren, die wir in Nigrita gefangen genommen haben, sind nur 41 in den Gefängnissen am Leben geblieben, und überall, wo wir durchkamen, ließen wir auch nicht mal einen Keim dieser Rasse übrig. Ich füße Sie ärtlich. Ihr Bruder und Ihr Gemahl Spiotopoulos Spiotopoulos.

Am Kesto-Bach, 12. Juli 1913.
Hier, in Bronbou (Vrodi), habe ich sechs Bulgaren und ein Mädchen aus Serres gefangen genommen; wir haben diese in einem Polizeiposten (Garaco) eingesperrt und festgehalten; das Mädchen getötet samt den Bulgaren. Vorher stachen wir denen noch die Augen aus. Ich füße Sie Gift.

Rhodopes, bulgarische Grenze, 11. Juli 1913.
Bruder Mitsa... Und von Serres bis zur Grenze haben wir alle bulgarischen Dörfer verbrannt... Meine Adresse ist die gleiche: 7. Division, 19. Regiment, 12. Kompanie in Rhodopes. Joan Christio Thigardis.

Kestos, 13. Juli 1913, Dorf Pantha.
Wenn Du wissen willst, in welcher Gegend wir maršieren, so gab es früher hier byzantinische Dörfer, aber alles ist gelöscht. Was zurückblieb, wurde von unseren Mannshären verbrannt, wir haben auch einige Dörfer verbrannt. Von ferlicher Seite ging es den Bulgaren gerade so. Wafis.

Siegel des Kommandanten der staatlichen Sicherheitsbehörde in Saloniki.

Rhodopes, 13. Juli 1913.
Wir bringen alle Bulgaren, die wir erwischen können, um, und brennen alle Dörfer nieder, die wir besuchen... S. S. Kalipanis.

15. Juli 1913.
Mein Bruder Sotire... Die Greuelsten, die jetzt vorkommen, sind so furchtbar, daß sie alles seit Christus Dagewesene übersteigen. Das griechische Heer verbrennt alle bulgarischen Dörfer, tötet alle Bulgaren, welchen es begegnet. Die Dinge, die vorkommen, sind nicht zu beschreiben. Gott weiß, wo das endigen wird; die Zeit kam wieder, wo wir uns gegenseitig aufreffen... Ich füße Dich. Dein Bruder Panaghis Beglakis. Ich schreibe in Eile.

Bulgarische Grenze, 12. Juli 1913.
Überall, wo wir durchkamen, kann sich keine Rade retten. Wir haben alle bulgarischen Dörfer, wo wir durchkamen, eingeschert. Mehr kann ich nicht sagen. Ihr treuer Bruder Georges.

Meine Adresse ist folgende: An Korporal Sterghion Georges, 12. Kompanie, 2. Bataillon, 19. Regiment, 7. Division, nachdenen.

Rhodopes, 13. Juli 1913.
Mein lieber Leonidos... Du kannst Dir nicht vorstellen, wie man im Kriege verfährt. Man brennt die Dörfer und auch die Menschen an, wir verbrennen auch alles, und letzten noch Schlimmeres als die Bulgaren. Ich grüße Dich. Dein Bruder Thomas Japantotis. Für die griechische Armee als Andeken an den Türksch-Balkanischen Feldzug.

Siegel des Kommandanten des 19. Regiments.
Derra Demetre Chr. Thigarida in Meriata Opriati-Plitote. Corvina, 11. Juli 1913.

... Man hat mir 16 Gefangene gegeben, um sie der

Division zu übergeben, zwei brachte ich hin, die anderen habe ich bei Nacht maskiert... Nico Theophilatos.

In Bulgarien, 13. Juli 1913.
Welchen größten Krieg führen wir gegen die Bulgaren! Wir haben ihnen alles verbrannt, Dörfer und Menschen, das heißt, wir maskierten sie grausam... Ihr Sohn Xantilas Nicolaos.

Schreiben Sie mir über die Einberufungen, die bevorstehen; man will sogar die Greise und die Kränkel einberufen. Benizelos soll verdammt werden!

Zur Diebelsfläre. München, 2. Oktober. Die Angehörigen Diebels erklären, daß der Erfinder öfter von Serzkrämpfen befallen wurde. Vielleicht wurde er auch an Bord des Dampfers während der Nacht davon betroffen und ist dann ins Meer gestürzt.

London, 2. Oktober. Bezüglich des rätselhaften Verschwindens Dr. Diebel neigt man hier zu der Annahme, daß eine Öffnung der Bordwand durch Nachlässigkeit eines Matrosen nicht fest geschlossen, und daß Dr. Diebel ins Meer gefallen ist. Später muß die entstehende Lücke von dem nachlässigen Angestellten bemerkt und geschlossen worden sein, der sich jetzt natürlich hütet, Mitteilung davon zu machen.

Das Vermögen Diebels wird von Londoner Blättern auf 10 Millionen Mark angegeben.

Prozeß Knittel. Am Donnerstag dem dritten Verhandlungstage, kam der Staatsanwalt nach längerem Wägen zu folgendem Straf Antrag: Wegen Beleidigung des Hauptmanns Kammer eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, wegen Beleidigung des Oberleutnants Bittlinghoff, des Generalmajors von Wäbheim und des Generals v. d. Groeben eine Gefängnisstrafe von je zwei Monaten, im ganzen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten Gefängnis. Vor Beginn der Wädhners drang der Vorsitzende noch in den Angeklagten, um aus ihm eine Entschuldigung zu bringen. Diefer erklärte, er gebe zu, daß er sich in vieler Beziehung geäußert habe. Selbstverständlich habe er nicht die Absicht gehabt, irgend jemand zu beleidigen. Natürlich nehme er seine Äußerungen zurück, nachdem die Sachverhältnisse, auf die er sich geäußert hatte, ihn jetzt nicht mehr stützen. Der Vorsitzende drückte seine Bewunderung darüber aus, daß der Angeklagte nicht mehr zu sagen habe als diese Jurärdnahme.

Gleimig, 2. Oktober. Im Prozeß gegen den Antirichter Knittel verkündete heute der Vorsitzende nach fünfjähriger Beratung des Gerichtshofes folgendes Urteil: Der Antirichter Knittel wird wegen Beleidigung in vier Fällen zu einer Geldstrafe von 2400 Mark verurteilt.

2000 Menschen unschuldig im Kerker. Vor einigen Wochen hatte die Meldung großes Aufsehen erregt, daß in Kutais in Trossaufassen 2000 Personen verhaftet wurden, um einige Schuldige festzustellen, die einen Aufstand angezettelt hätten. Die Behörden erklärten, daß sie nach dem Geleht vom Belagerungszustand das Recht hätten, die Personen so lange in Haft zu behalten, bis die Schuldigen festgestellt wären. In der russischen Tageszeitung darauf einige deutliche Partei für die unglücklichen Inhaftierten und kritisierten scharf die Maßnahmen der Regierungsbehörden in Kutais. Zuerst hielt man die Angelegenheit für übertrieben und wollte nicht glauben, daß 2000 Menschen ohne Schuld in den Kerker gewandert wären. Der Minister des Innern hat nun eine eingehende Untersuchung eingeleitet und den Befehl erteilt, die 2000 Gefangenen sofort freizulassen. Die Verwaltungsbehörde in Kutais, die so scharf zu Werke gegangen war, wird sich nun für ihren Akt unerhörter Barbarei zu verantworten haben, bei den bekannten russischen Zuständen wird man mit dem eifrigen Beamten oder nicht fonderlich scharf ins Gericht gehen.

Ein Fliegermetzler in Europa-Afrika. Die Vorbereitungen zu der Organisation von zwei großen internationalen Wettflügen sind in Paris so weit gefördert, daß die Grundlagen des Planes bekannt gegeben werden. Der eine Wettflug wird von Paris über Konstantinopel und Jerusalem nach Kairo führen, der zweite von Paris ebenfalls über Konstantinopel nach Bagdad und weiter bis zum Persischen Golf. Zwei französische Aeroplanflieger haben sich bereits gemeldet. Sobald der über Hispanien zu wählende Weg endgültig festgesetzt ist, wird mit der Anlage der notwendigen Zwischenstationen, die in Abständen von 200 bis 300 Kilometern errichtet werden sollen, begonnen. Für den Flug Konstantinopel-Kairo werden zuerst zwei Wege studiert; der eine folgt der Küste über Smyrna, Persina, Alexandria, Beirut und Port Said, der zweite schließt sich der Eisenbahnlinie Konstantinopel-Konia an, führt dann über den Taurus nach Aleppo und mündet bei Jerusalem, um dann über Damaschus weiter zu führen. Der Flug Konstantinopel-Persischer Golf soll in der Linie Konia-Aleppo-Euphrat-Bagdad erfolgen.

Seine Ingegnieur. In Waltershausen in Thüringen wurden sechs Schüler des Cypri ihres Leidens, angezogen durch die im Chemieunterricht gewonnenen Kenntnisse, verdammt die im Walde Sprengstoffe herzustellen. Die Röhre explodierte, rief dem 14jährigen Schüler Strauß die rechte Hand ab und verletzete fünf andere Schüler am Kopf und im Gesicht. — In verlegter Nacht im Einbrecher in den Goldwärensieden des Hrn. Adolph Rosenfeld Schopenhütel 10, in Damburg gebrungen und haben für 30.000 Mark goldene und silberne Herren- und Damenuhren sowie goldene und silberne Schmuckstücke gestohlen. — Als im Kölner Gefängnis der Aufseher Schneider einen Gefangenen, der gerade Kartoffeln schälte, Vorwürfen wegen Unberücksichtigung machte, sprang dieser plötzlich auf und schlug mit dem Kartoffelmesser auf den Aufseher ein, der durch mehrere Stiche lebensgefährlich verletzt wurde und schwer verletzt wurde. Nur mit großer Mühe konnte der tobende Gefangene überwältigt werden. — Aus dem Rain zogen Reifher 40 goldene, zum Teil sehr

schbare Ideen und Kräfte, die einem Hamburger Juwelire gehören, dem die noch längerer Zeit gesöhnt wurden. — Der dänische Willehjelmer Tisch wurde gestern abend 6 Uhr infolge Stürmens des Flugzeuges in einer Wanne mit Leinwand Tüchern als Passagier aus 10 Meter Höhe abgeworfen. Während Tücher rechtzeitig abgerissen konnte, wurde Tisch unter den Trümmern des Apparates begraben. Er wurde unverletzt nach dem Krankenhaus gebracht. — Aus Paris ist nach gemeldet: Nach amtlicher Feststellung waren in 188 verhafteten Gemeinden bisher 1159 Cholerafälle zu verzeichnen. 70 Erkrankte sind gestorben und 89 genesen. — Aus Chiffa wird vom 2. Oktober gemeldet: Hier ist ein dritter Cholerafall vorgekommen. — Aus Panama: Ein heftiges Erdbeben wurde gestern abend den ganzen Isthmus heimgesucht. Zwei heftige Erdbeben, die über zehn Sekunden dauerten, wurden nacheinander. Die Bevölkerung ergriff panischer Schrecken. Doch ist bis jetzt kein ernsthafter Verlust und auch keine Beschädigung des Kanals gemeldet worden. — Die Explosionstafel hat sich in großen Quantitäten der Neubauwerke der Stadt abgebaut und schließliche Opfer gefordert. Wie sich jetzt nach Beendigung der Aufbaumassarbeiten ergibt, haben 22 Arbeiter den Tod gefunden; elf sind verletzt worden. Der Beschädigte ist nicht erheblich. Die Bauarbeiten an der Unfallstelle wurden wieder aufgenommen. Eine Untersuchung über die Ursachen des Unglücks ist von der

Landbrektion eingeleitet worden. — Nach 23 Jahren fand man das Wrack des 1800 von Glasgow mit getrocknetem Hammelfleisch und Wollse an Bord abgegangenen Seglers "Warborough", der spurlos verschwunden blieb. Das Wrack wurde in der Nähe des Kap Horn gefunden. Derzeit fand man 20 Leichter; die Besatzung des Schiffes hat damals aus 83 Mann bestanden. Ein kleinerer Leichter ist über New York niedergegangen. Ein Herzog gewittert entließ sich mit schweren Worten über den Tod und der Unglückseligen. In den Straßen trat eine Ueberfüllung ein und legte jeglichen Verkehr lahm. Der Schaden ist unerschöpflich.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonnabend, den 4. Oktober.
Nähringen-Wilhelmshaven.
 Arbeiter-Turnverein Germania. Abends 8 1/2 Uhr im Abell.
 Kloostdijker-Bereim Nähringen. Abends 8 Uhr bei W. Gehlen.
 Vrt.-Klub-Bereim Nordris. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Schön.
 Bürgerverein Doppers, Ost. Teil. Abends 8 Uhr bei Felena.
 Metallarbeiter-Verein (Schlosser u. Schmiede). Abends 8 1/2 Uhr bei Halowland.

Sonntag, den 1. Oktober.

Sportens.
 Freier Guttemplerorden, Loge „Nordweststern“. Abends 6 Uhr in Rildes Restaurant. **Varel.**
 Metallarbeiter-Krankenkasse. Vorm. 11-12 Uhr im „Hof von Oldenburg“ Hebung. **Norden.**
 Arbeiter-Klub-Bereim Frischluft. Nachm. 3 1/2 Uhr bei Dittich in Ost.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 2. Oktober.
Telegramme des Norddeutschen Lloyd.
 Postd. Berlin, nach Genua, gestern von Neapel.
 Postd. Chemnik, nach Galveston, gestern in Philadelphia.
 Schnell. Mail. Wld. d. Gr., nach New York, heute von Southampton.
Schwasser.
 Sonnabend, 4. Oktober: vormittags 3.40, nachmittags 3.50

Annahme von Inseraten bis spätestens 9 Uhr vormittags

Anzeigenteil für Varel

Größere Inserate bitten wir einen Tag früher anzugeben

T. H. Wullenkord
 Gde Oders u. Kirchhofstraße
 Zigarren- u. Zigaretten-
 ... Spezial-Geschäft. ...
Carl Wagenknecht
 Varel in Oldenburg
 Gde Oders u. Ockerstraße.
 Ständiges Lager in:
 Motorräder, Nähmaschinen, Motor-
 fahrzeuge, Gramophone, Schall-
 platten, sowie aller Zubehörteile
 — Reparatur-Werkstatt.
 Eigene Emailier-Werkstatt.
 Stille Preise. Prompte Bedienung.

Robert Schwabe, Varel, Neue Straße
 Billigste Bezugsquelle für Damen- und Kindermäntel
 Fertige Betten, Dürkopp-Nähmaschinen, Mann-
 fakturwaren jeder Art. Billigste Preise, größte Auswahl.

Zum Varel Krammarkt
 empfehle
Weine vom Fass
 Johann Schmidt aus Delmenhorst.

Annahmestellen
 für Druckerarbeiten und
 Inserate
 bei J. Meier (Hof u. Oldenburg)
 Schloßplatz, u. Frau Wapfendorfer
 Haverkampstraße 63.

Bringe mein Zigarrenlager
 nebst Drogeriehandlung
 in empfehlende Erinnerung
Karl Zehrentamp :: Varel
 Hafenstraße Nr. 33,
 vis-à-vis Hamia-Kolonie.

Partei- und
 Gewerkschaftsgenossen!
 Verlangt nur Tarifware!
 Unterstützt das
 Genossenschaftswesen!
 Raucht deshalb nur
TAG
 Zigaretten
 Tabakarbeiter-
 Genossenschaft
 E. G. m. b. H.
 Zigarettenfabrik Stuttgart
 Vertreter:
Otto Uhlenhaut
 Bremen, Elisabethstraße 39/40

Erfinder
 erhalten in allen Angelegenheiten
 kostenloser Auskunft. 1000 Gr. -
 Probleme mit Erfindungen über
 Patentwesen 30 Gr. - Garantie für
 strengste Geheimhaltung.
 Patent-Ingenieur-Bureau
 Harthaler & Schmidt, Breslau II.
 Grossherzogl. Baugewerk-
 und Maschinenbau-Schule
 — Varel i. Old. —
 Hochbau, Maschinenbau, Tiefbau,
 Elektrotechnik, Sonderkurse für
 Tiefbau und Elektrotechnik
 rasch/Prm u. Auskunft kostenlos
Garderobebilletts
 in Sticks zu 200 und 500 Stück
 empfehlen
Paul Hug & Co.

Der Wunde 

ist und bleibt bei Jedermann
 die Stiefelfrage. Dieselbe

ist überwunden

wenn Sie die bequemen
 und neuesten Formen in

Salamander

tragen. Eine grosse Aus-
 wahl finden Sie bei der

Allein-Verkaufsstelle
H. Schickler
 Schloßstraße 13  Schloßstraße 13

Marke Salamander 12.50
 Marke Sico 14.50
 Marke Luxus 16.50



Wo kaufe ich
 meine Anzüge, Berufskleidung,
 Hüte, Mützen u. Stiefel usw.?
Bei H. Schickler
 Varel, Schloßstrasse 13.

Anton Degen
 Schuhgeschäft
 Hafenstr. 50 Varel Hafenstr. 50
 Beste und billigste Bezugsquelle für
sämtliche Schuhwaren!!
 Billigste Preise. ::::: Reelle Bedienung.
 Beachten Sie bitte mein Schaufenster.
 Befehlantast mit elektrischem Betrieb
 Saubere und haltbare Arbeit garantiert. Elegante Maßarbeit.

langeheineken & Riehl, Varel
 Mitglied des norddeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von
 circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
 Wir führen nur erprobte, gute Waren.
 Mannfaktur- und Kostüme-Kleider, Betten, Herren- und
 Knaben-Garderobe, Tücher und Wäsche-Konfektion, Schuh-
 waren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung,
 Wäsche. — Verkauf gegen bar mit 5 Prozent Rabatt.

Hotel zum Schütting, Varel
 — In den Markttagen: —
Großer Ball
 in beiden Sälen.
 H. Rodtville. u. H. Rodtville.
 Zu regem Besuche laden freundlichst ein

BORCHERS & KUNZE
Café Bohlen  **Varieté**
 Varel. 
 (America-Bar. H. Rodtville.  Eintritt frei!

Kaufhaus Leo Neumann
 Spezialhaus
 für Herren- und Knaben-Konfektion, Schuhwaren,
 Herren-Artikel u. Wäsche, Arbeiter-Berufskleidung.
 — Original-Niederlage von W. Woosberg-Bielefeld. —
 Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Bleiben Sie ehrlich
 in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem
 Versuch zugeben, dass Sie
nie besser gewaschen
 haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen
 brauchen und loben es täglich!
 Überall erhältlich, nie lost, nur in Original-Paketen.

Persil
 das selbsttätige
Waschmittel
 Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. **Henkel's Bleich-Soda.**
 Nach Fabrikanten, Dr. G. Henkel



Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.
Fernsprech-Anschluss No. 58, Amt Wilhelmshav.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Vereinsdruckerarbeiten
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Bekanntmachung, Anlegung der Kräfte für die Auswahl der Schiffe und Geschworenen.

Nachdem die Kräfte der in der
Stadtgemeinde Rüstringen wohn-
haften Personen, welche zu dem
Amte eines Schiffen oder Ge-
schworenen berufen werden können,
für das Jahr 1914 aufgestellt
werden ist, wird diese Liste in
Gemäßheit der Vorfrist des § 36
Abs. 2 des Gerichtsverfassung-
gesetzes für das Deutsche Reich
vom 27. Januar 1877 eine Woche
lang, nämlich:

vom 3. Oktober bis einschl.
9. Oktober d. J.
im Rathaus Niemannstraße 2,
Zimmer Nr. 2 zu jedermanns
Einsicht ausgelegt werden.
Wer gegen die Richtigkeit oder
Vollständigkeit der Kräfte Ein-
wände erheben will, hat diese
innerhalb der angegebenen Aus-
legungsfrist schriftlich oder zu Pro-
tocol bei dem Stadtmagistrat zu
erheben.

Schriftlich wird bemerkt, daß
die Berufung zum Amte eines
Schiffen oder Geschworenen ab-
gelehrt können:

1. Mitglieder einer deutschen
religiösen Versammlung;
2. Personen, welche im letzten
Geschäftsjahre die Verpflich-
tung eines Geschworenen, oder
an wenigstens fünf Sitzungen
tag die Verpflichtung eines
Schiffen erfüllt haben;
3. Weiber;
4. Waisenkinder, welche keine We-
bellen haben;
5. Personen, welche das fünf-
undzwanzigste Lebensjahr zur
Zeit der Aufstellung der Kräfte
vollendet haben oder
dieses bis zum Ablaufe
des Geschäftsjahres vollenden
würden;
6. Personen, welche glaubhaft
machen, daß sie den mit der
Ausübung des Amtes verbun-
denen Aufwand zu tragen
nicht vermögen.

Diese Ablehnungsgründe können,
unbeschadet der gesetzlichen
Verpflichtung, dieselben demnach
bei der Berufung zum Amte eines
Schiffen oder Geschworenen geltend
zu machen, schon jetzt, wäh-
rend der oben angegebenen Zeit
vom 2. bis 9. Oktober d. J., bei
dem Stadtmagistrat schriftlich oder
zu Protocol vorläufig eingebracht
werden.

Rüstringen, 2. Oktober 1913.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Kellerschöffe.

Nähmaschine

Die Schneider sehr geeignet und
eine Handnähmaschine umständlich,
sofort zu werf. Gerüststr. 42, 1. Etz.



Prima
Füllenteisch
empfiehlt
Herrn. Burmeister,
Wilmstrasse 25. Telefon 359.

Gebrauchtes Fahrrad
zu verkaufen.
Wilmstr. 5, p. L., Hinterh.

Kindermägen
(Korbgeschicht)
zu verkaufen,
Peterstr. 24, 2. z.

Gemeinde Schortens.

Zur Förderung der Seebauung
und um den Röhren eine Ueber-
sicht zu gewähren, ist hier vom
Gemeinderat ein kostenfreier Nach-
weis von Bauplänen eingereicht.
Es können Baupläne aus allen
Teilen der Gemeinde nachgewiesen
werden, auf Sandboden von 50 Wf.
bis 1 Wf. und darüber, auf Mach-
boden von 50 Wf. bis 2 Wf. und
darüber pro Quadratmeter, an
guter Lage beim Frost Ueberser
wie der hiesigen Wohnsitzsituationen.
Der Plan eines vierstümmigen Ein-
familienhauses mit Stall kostet hier
etwa 4000 bis 4500 Mark nach 14
Jahren von der Staatlichen Kredit-
anstalt ausliegenden Bauplänen.
Eine solche Belebung wird vor-
ausichtlich wie bisher gerührt
werden. Sehr weitere Auskunft
wird unentgeltlich erteilt.

Der Gemeindevorstand.
G. Herbes.

Verkauf von Bau- plätzen in Sever.

Zweiter Termin zum öffent-
lich meistbietenden Verkaufe der
dem Herrn Katscheren Kamp hier
gehörenden, zu

Bauplätzen

sehr geeigneten Grundstücke:
1. etwa 12 Wflage à 8 bis 10 ar
groß, gelegen an der gepflasterten
Hermannstraße, passend für
kleine Einfamilienhäuser,
2. eines dahinter gelegenen, an
die Straße grenzenden Platzes
von circa 100 ar, passend für
einen Fabrik mit kleinen land-
wirtschaftlichen Betriebe oder
für eine Bäckerei, Kaffee- oder
Brauereifabrikation,
3. verschiedener am Wege zum
kleinen Großhause gelegenen
Plätze
ist angelegt auf

Mittwoch den 8. Okt. d. J., namens 5 Uhr, in Aug. Sudendorfs Gastwirt- schaft 'Rüstringer Hof', hierelbst.

Von den Grundbesitzern werden
Baupläne nach Wahl der Kauf-
liebhaber, sowie auch die Länd-
ereien insgesamt zum Verkaufe
aufgestellt. Auf die ruhige und
schöne Lage der Bauplätze wird
besonders aufmerksam gemacht.
Der ganze Kaufpreis kann der
Rückten auf Wunsch gegen mäßige
Zinsen auf Hypothek belassen
werden.
Wer nur irgend annehm-
barem Gebot erfolgt in diesem
Termin sofort der Zuschlag.
Nähere Auskunft wird von dem
Verkäufer und dem Unterzeichneten
1. gerne und unentgeltlich, auch schon
vor dem Termin erteilt.
Sever.

H. A. Meyer,
amtl. Notarionator.

Gummi- Unterlagen-Reste

letz vorräthig.
Friedrich Kuhlmann
Spezialhaus für Krankenpflege,
Wismarstraße 22.

Mietverträge bei Paul Hug & Co.

H. Hinrichs

Wilhelmshavener Straße 10.

Wir verkaufen heute und folgende Tage aus dem
großen neuverordneten Mahnschen Lager und
regulär großen Quantitäten

Schuhwaren

in besserer Ware. — Damen-, Herren- und Kinder-
stiefel, Winter-Schuhwaren, schwere Arbeits-
schuhe, Knie- und Schafstiefel, das Beste, was
darin zu haben. Jag- und Schuallstiefel, sowie
— Ball- und Gesellschaftsschuhe usw. usw. —
Ein Paaren Kinder-Pantoffel 20 Pfennig!
Crems 10 Pfennig, Tosen 5 Pfennig. Frische Ware.

H. Hinrichs

Heute wohl das größte Schuhlager mit am Plage und die billigsten Preise!

Auktion.

Sonntag, 4. Oktober,
nachmittags 2.30 Uhr

anlassend, werde ich in dem
Mahnschen Nationalstapel, Ede
Wiesen- und Mühlengrändchen,
folgende Sachen:

1. Tischstühle, 2. Büchertisch,
1. Vertiko, 1. Spiegel, 1. Kamin-
ofen, 1. Kleiderkasten, 1. Sofa,
1. Sessel, 1. Servierisch, 8. Stühle,
2. Bettstellen mit Matratzen und
Kissen, 1. Waschtisch, 2.
Wasserschüsseln, 1. Teppich, 2. Vor-
leger, verschiedene Bilder, 1.
Kanzelbank, 1. Küchenschrank,
1. Zimmerstuhl, 1. Kleider-
schrank, 1. Spiegel, 1.
Kleiderkasten, 2. Hochschu-
heisen, 2. Nähmaschinen,
Waschmaschine, Wasen und Vorhang-
schrauben, Gardinen und Vorhänge
usw. usw.

Darunter: 1. eiserne Bettstelle mit
Matratze, 1. Küchenschrank, 1. Kron-
leuchter, 1. Nähmaschine, ver-
schiedene Bilder, in mehreren Cal-
mants, 1. Herrenschrank, 1. Sch-
rank, 2. Wanduhren, 1. Ventil-
ator, 1. Badewanne, 1. Jagd-
gewehr, 2. Zieharmenikons, 1.
Sofa, 1. Waschtisch,
1. Pfeifenkasten mit Inhalt, 1.
Rattmorpel ca. 3 Meter lang
und 0,42 Meter breit, 1. Pfeifen-
aushängeschild, 1. Schlafstuhl,
1. Regal,
2 gr. Zehnlammige Gasstrahlleuchter,
Eisen mit Kupfer (für Sand-
swede), 15 Stück Hl. Bronze-
und Kupfer-Gasleuchter, 1. Bade-
einrichtung, Eisen und Wanne,
sehr gut erhalten,
öfentlich meistbietend gegen Vor-
zahlung veräußern.

ter Veen
Rechnungs-Beiler und Notarionator
Wilhelmshavener Str. 23. Tel. 91.

3-5 Mk. täglicher, ständiger Verdienst!

Werkstätten in allen Orten arbeitsame Mädchen zur Ueber-
nahme von **Erzfarbungen- und Chromatirfärberei**. Vorzuziehen nicht
erforderlich. Werdung sehr leicht und sohcndes Arbeitsmaterial
nach allen Orten fr. Briefpost gratis und franco.
Sächsisch-deutsche Stramp- und Tricotage-Industrie
Gebrüder Ferdinand & Co. Saarbrücken 5. 163

Ein guteingefährtes Ladengeschäft

an hiesiger Gegend in Ver-
tretung abzugeben. Etwas Reaktion
erforderlich.
Offerten u. S. T. bef. die Exp.

Hamn-Waschmaschinen

per sofort gesucht.

Ludwig Lange,
Wilhelmshaven, Dichtstr. 12.
Seefeld, Station Schwei.
Gesucht auf sofort und Chien
ein Stellmaderlehrling.
Carl Spickermann.

Zuverlässiges

längeres Mädchen, welches zu
Hause schlafen kann, sofort gesucht.
Upohlstr. 11, Z. 10.
Werdungen Einhorn- u. Wotbefe.

Ein kräftiges Mädchen

für sofort gesucht. Café Victoria,
Bäderstr. 3, Eing. Landbeichtstr.

Mädchen

für den Beamtin gesucht.
Mancientstraße 22, p. L.

Im einstimig an-
genähmte getöteten Vereins-
Ziegenbock zum Waden. Nach für
Rückmitglieder. Fiedr. Aladen,
Wilsenburg, Bentinckstraße.

Apollo- Lichtspiele

Wilhelmshaven, Marktstr. 42

Heute Freitag:
Das neue hervorragende
Elite-Schlager-Programm.
Schlager! Schlager!

Des Schicksals Stimme

Ein Intrigenstück gross. Stils
3 Akte. Prachtvoll coloriert.
Schlager! Schlager!

Tücken des Lebens

Tiefgr. Drama in 2 Akten.
Schlager! Schlager!

Ferner:
Die erstkl. Spezialitäten

Zu verkaufen

ein fast neuer Reiterkutsch, 2
Pferde m. Matr. und 1 Kutschler.
Wilhelmsh. Str. 73, Laden.

Möbelstücke

Kauf zu hohen Preisen
W. Jansen, Rüstringen,
Bettstr. 2. Telefon 697.

Neuzte

besonders als vortreffliches
Dustentmittel

Kaiser-Brust- Caramellen

mit den 3 Tannen.
Mittionen
Heilfertig, Verhütung,
Reinhalten, Raucher, schmer-
zende Hals, sowie als Ver-
brennung gegen Verätzungen,
not. begl. Jeugnisse
von Herren und
Frauen verzeichnen
den höchsten Erfolg.

6100

Spezialanwendung
feinlichende Sandons.
Violet 25 Wf., Dose 50 Wf.
Zu haben in Apotheken sowie
in Rüstringen bei:
J. Chr. Carlens, S. Chri-
stoffers, J. H. Daniels, Herrn.
Graf, E. Grewens, Wotbefe,
Rid. Lehmann, Ritalo, Hen-
rich Remmers, C. Schmidt,
Hil. J. Schlie.



Mein Trost im Alter
Ist der gute Seeligs handierte Kornkaffee. Er ist so billig, erhält mich gesund und verursacht nicht die alten Leuten so lästige Schlaflosigkeit.

Spielplan
des Stadt-Theaters.

Freitag, den 3. Okt.: Müllers.
Sonntag, 4. Okt.: Die Grille.
Sonntag, den 5. Okt.: Die geschiedene Frau.

Flottdieher-Verein
Widderfähre.

Sonabend den 4. Oktober,
abends pünktl. 8 1/2 Uhr:
Ausserordentliche

Verammlung
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Soziald. Wahlverein
Abbauhausen.

Sonntag den 5. Oktober,
abends 8 Uhr:

Monats-Verammlung
im Vereinslokal (S. Studthof).
Hierzu ladet freundlich ein
Der Vorstand.

Volksverein Ganderkesee.
Sonntag den 5. Oktober cr.,
nachmittags 4 Uhr:

General-Verammlung

bei Wirt Hinte, Ganderkesee.
Tagesordnung:
1. Abschreibung vom 3. Quartal.
2. Bericht vom Jenaer Parteitag.
3. Rechnungsabrechnung letzterens.
4. Beschlüsse.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Mühlengarten

Seit Sonntag, 8 1/2 Uhr abends.

Gr. Preisschaftskopf

wozu inkl. einladet & bitten.

Vorteilhaftes Angebot
Reklame-Brutbett
53,50 Mk.
Oberbett 140 cm Unter-
bett 120 cm Kissen
80 x 80 cm reichge-
füllt mit guten Gänse-
haubäunen u. Federn.
Garantie für Feder-
dichtes echtr. Inlett
und neue gereinigte
Federn.
F. H. Huismann
Roosstrasse 101.

An- u. Abmeldeheine

für aldenburgisches und
preussisches Gebiet
empfehlen
Paul Zug & Co.

Total-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Da der Laden schon anderweitig vermietet ist, soll das
ganze große Warenlager restlos ausverkauft werden.
Die Preise sind ganz bedeutend ermäßigt.
Gerh. Müller,
Marktstraße 36.

Wildeshäuser Schwarzbrot
(Kräftiges Vollbrot)
Feinste Wollereibutter
in Pfund-Paketn Mk. 1.30 empfiehlt
PAUL BREMER
Kolonialwaren und Teilsäfte, Waufr. 15, Fernruf 608.

Wo erhalten Sie die billigsten und preiswertesten
Molkereiprodukte wie
Milch, Butter, Käse usw.?
In den Filialen der
Dampfmolkerei Kopperhörn
und zwar: Ulmenstrasse 29,
Gerichtsstrasse 10,
Wilhelmshav. Strasse 52,
Weritstrasse 4, sowie im
Hauptgeschäft Bismarckstrasse 20.
Im Hauptgeschäft erhalten Sie bei Abnahme von
10 Pfund Butter oder 10 Pfund Käse
das Pfund 10 Pfennig billiger,
daher beste und billigste Bezugsquelle für Gast- u. Logier-
wirts. — Von jetzt ab jeden Morgen frische Butter-
milch in sämtl. Verkaufsstellen. — Etwas Besuchen
und Wünsche von seiten des kaufenden Publikums in
meinen Filialen bitte im Hauptgeschäft vorzubringen.

Banter Bürgergarten.
Am Sonnabend den 1. Oktober, abends 9 Uhr
Grosser Preis-Skat.
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinr. Vosteen.

Georg Buddenberg
Buchhandlung, Buchbinderei
Rüstringen, Peterstraße 50
empfiehlt sich zur
Lieferung sämtlicher Zeitschriften,
Mode-Journale, Romane usw. — Schöne
Auswahl in billigen Klaffter-Werten, ferner
gemeinschaftliche und politische Literatur. : :
Schulbücher und Schulutenfilien.
Zeichnungenfilien. — Antiquariat.

Soziald. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmsh.
Sonnabend den 4. Oktober, abends 8.30 Uhr,
in Zadowassers Zivoli:
Mitglieder-Verammlung
Tages-Ordnung:
Bericht vom Parteitag in Jena. Referent: Genosse Hug
Diskussion. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand.

Achtung! Funktionäre!
Freitag den 3. Okt., abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus Börsestr. 41 (früher Edelweiss):
Kombinierte Versammlung.
Hierzu sind die Gewerkschaftsvorstände, Kartell-
belegierten, Bezirks- und Distriktsführer, Ausschussmit-
glieder des Konsumvereins und die Vertrauensmänner
der Volksfürsorge ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung in der Versammlung.
Die Vorstände.

Konsum- und Sparverein
für Rüstringen und Umgegend
c. G. m. b. H.
Abteilung: Schuhwaren
Börsestrasse 24.

Unsere werten Mitglieder
können lange suchen, ehe sie einen besseren
Stiefel zu gleichen billigen Preisen finden
wie bei uns.

Unsere „Puma“-Stiefel
sind unübertroffen für Herren und Damen,
in Chevreux und Box calf, mit und ohne
Kantpasse, Einheitspreis Mt. 10.50.

Unsere „Clond“-Stiefel
bestes Fabrikat, Ersatz für Maharbeit, be-
quemer Sitz, moderne Formen in Chevreux
und Box calf. . . . Mt. 13.50 14.50
15.50 bis 18.00 Mt.

Knaben-, Mädchen-, Kinderstiefel
in großer Auswahl.

Starke Arbeitsstiefel und Schuhe
zu billigen Preisen.

Stadt. Badeanstalt Rüstringen, Oldeogelstraße 12.
— Telefon Nr. 418. —
Geöffnet wochentags von 8 bis 11 Uhr und von 3 bis 8 Uhr.
Sonnabends bis 10 Uhr; an Feiertagen von 8 bis 11 Uhr
vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag
und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Verabschiedet werden außer Reinigungsabläden alle medizinischen
Bäder, Wasserdüden (Herren- und Damen-Abteilung) 40 Pf.,
Freitag und Sonnabends 30 Pf., für zwei Kinder 20 Pf., Brause-
bäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf- und Heilwasserbad
80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage 25 Pf., elektr. Wasserbad
1 Mt., elektr. Sogenlichtbad 2 Mt., elektr. Gichtlichtbad 2.00 Mt.,
elektr. Reizstrombad, Patent Stanger, Schwach 2.50 Mt., stark
3.50 Mt. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Todes-Anzeige.
Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am
Donnerstag den 2. d. M., vorm. 11.30 Uhr, meine
liebe Tochter, unsere gute Schwester
Alma
im 28. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um
stille Teilnahme an
Wilhelmshaven, den 3. Oktober 1913
Auguste Opitz Witwe
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag den 6. d. M.,
nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Bismarckstr.
Nr. 110, aus nach dem alten Friedhofe statt.

Deutscher
Holzarbeiter-Verein
Zahlstelle Rüstringen-Wilhelmsh.
Wegen der am Sonnabend
stattfindenden Parteiverammlung
findet die Vertrauensmänner-
Sitzung erst am Dienstag den
7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im
Jugendheim, Börsenstrasse, Ecke
Schillerstraße, statt.
Die Mitglieder-Verammlung
ist auf Mittwoch den
15. Oktober verlegt.
Die Erdbewaltung.

Bürgerverein Neubremen
Sonnabend den 4. Oktober,
abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
bei Halmelnd, Grenzstr.
Tagesordnung:
1. Deutung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Abschreibung.
4. Rechnungsabrechnung.
Wegen sehr wichtiger Tages-
ordnung wird allseitiges Erscheinen
erwartet
Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Bürgerverein Heppens
(weilischer Teil)
Die Monatsversammlung
findet umständehalber Sonn-
abend den 11. Oktober statt.
Der Vorstand.

Arb.-Turnverein
Germania
Sonnabend den 4. Oktober
abends 8 1/2 Uhr:
Verammlung
in Zadowassers Zivoli.
— Tagesordnung: —
— Abänderung des Paragrafen 11
und Beschlußfassung derselben.
Es ist Pflicht der aktiven sowie
der passiven Turngenossen, in der
Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

M.-T.-Berein
„Einigkeit“
Wilhelmshaven.
Sonnabend, den 4. Oktober 1913,
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Verammlung
im Vereinslokal „Mühlengarten“.
Der Vorstand.

Männer-Turnver.
„Frei auf“
Neuende-Rüll.
Sonnabend den 4. Okt. 1913
abends 9 Uhr:

Kommers (Rekrutenabnahmestier)
im Vereinslokal.

Achtung!
Kranken-Unterstützungs-
„Berein Hilfe.“
Am Sonntag den 5. Oktober
Ordentliche

General-Verammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Deutung der Beiträge und Auf-
nahme neuer Mitglieder.
2. Rechnungsabrechnung.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Achtung!
Biotechnischer Verein
Rüstringen-Eden.
Wegen Sonnabend findet eine
Verammlung mit Vortrags-
vortrag und Kommers mit Damen
im Vereinslokal, Barms, Eden
statt.
Der Vorstand.

Bürgerverein Sportens.
Sonnabend, 4. Oktober,
abends präz. 8 1/2 Uhr:
Verammlung
bei Rülke.

Wegen Wichtigkeit der Tages-
ordnung ist vielseitiges Erscheinen
s. v. m. Pflicht.
Der Vorstand.

Volksküche Rüstringen
Sonnabend: Linden mit Wüst.